

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Plagiate sind unzulässig.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erschuldung.

Nr. 195

Samstag, 23. August 1930.

33. Jahrgang.

Die Reichsregierung und der vorläufige Reichswirtschaftsrat

Mitb. Berlin, 23. Aug. Das Reichskabinett hat zu dem Gutachten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates über die Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen gestern abschließend Stellung genommen und beschlossen, ein Schreiben an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat durch den Reichswirtschaftsminister zu richten. Dieses Schreiben soll gleichzeitig die Genußnahme der Reichsregierung zum Ausdruck bringen, daß auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat von der Notwendigkeit baldiger Preisenttungen durchdrungen und gewillt sei, die Reichsregierung in ihren Bestrebungen mit Nachdruck zu unterstützen. Die Reichsregierung bittet, zunächst einige wichtige Rohstoffe und Halbfertigwaren zu unterziehen, deren Bedeutung von dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat selbst hervorgehoben worden sei. Die Reichsregierung bittet weiter, diese und alle weiteren Untersuchungen so durchzuführen, daß entsprechend der Rotverordnung die beteiligten Wirtschaftskreise gehört werden sollen. Des weiteren bittet die Reichsregierung, mit zeitlichem und sachlichem Vorrang die Reichsstellen innerhalb der Wirtschaftswirtschaft zu behandeln. Ferner sollen die Preisverhältnisse in der Düngemittelwirtschaft untersucht werden; ebenfalls sollen nachgeprüft werden die Preise in der deutschen Kohlenwirtschaft. Besondere Aufmerksamkeit sei zuzuwenden dem stehenden Braunkohlen-Syndikat, da über dessen Preispolitik vielfach Beschwerden vorgebracht worden seien. Schließlich bittet die Reichsregierung den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat, die Preise in der gesamten Eisenwirtschaft zu prüfen. Dann weist das Schreiben der Reichsregierung darauf hin, daß es innerhalb der bisher genannten Wirtschaftszweige außer den Preisbindungen auch solche Preisbindungen gebe für den nachgeordneten Handel; deshalb sollen auch die Preisbindungen von Angehörigen dieser Wirtschaftskreise auf ihre wirtschaftliche Zulässigkeit hin untersucht werden. Bei Lebens- und Genußmitteln bittet die Reichsregierung, die betreffenden Wirtschaftszweige anzuhören und damit Untersuchungen über andere Marktartikel des täglichen Bedarfs zu verbinden. Zum Schluß heißt es in dem Schreiben des Reichswirtschaftsministers, daß die Reichsregierung Wert darauf legt, daß der Vorläufige Reichswirtschaftsrat diese Arbeiten mit größtmöglicher Beschleunigung durchführt.

Für unbeschränkte

Wahlfreiheit

Mitb. Berlin, 23. Aug. Der Ständige Reichstagsausschuß beriet gestern einen kommunikativen Antrag, der verlangt, daß alle Maßnahmen sofort aufgehoben werden sollen, welche die unbeschränkte Wahlfreiheit behindern. Angenommen wurde der allgemein gehaltene Teil dieses kommunikativen Antrages, während die speziellen Antragsziele abgelehnt wurden.

Für 30 Millionen Mark

Schiffbau-Aufträge

Deutsche Arbeit für Amerika.

Hamburg, 22. Aug. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, hat im Auftrag der Standard Shipping Company in New York an deutsche Werften Schiffbauaufträge im Werte von ca. 30 Millionen Mark vergeben.

Auf den Spuren Hirths

Mitb. Kopenhagen, 23. Aug. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der deutsche Flieger von Gronau am Freitag 6.35 Uhr mit unbekanntem Ziel gestartet. Nach einer weiteren Meldung soll sich das Flugzeug um 8.10 auf 65 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 20 Minuten westlicher Länge befunden haben. Auf Grund dieser Standortmeldung nimmt man an, daß der deutsche Flieger trotz aller Dementis doch nach Grönland fliegen will.

Bergmannslos.

Mitb. Kellinghausen, 23. Aug. Hier wurden zwei Bergleute durch Herabfallen des Gesteins getötet. Ein dritter Bergmann erlitt einen Beinbruch.

Mitb. Kopenhagen, 23. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, entstand in einem russischen Bergwerk eine Explosion, wobei zehn Arbeiter getötet wurden. Fünf Arbeiter werden vermisst.

Reichsminister Dietrich über Finanzfragen

Mitb. Berlin, 23. Aug. Vor den Vertretern der Presse sprach gestern Abend Reichsminister Dietrich über die finanzielle und wirtschaftliche Lage. Er führte dabei u. a. aus, daß die Finanzlage des Reiches, die in erster Linie interessiere, durchaus befriedigend sei. Nach menschlichem Ermessen dürfe mit aller Bestimmtheit angenommen werden, daß wir aller Schwierigkeiten, die über die nächsten Monate kommen, Herr werden, dank der neuerschlossenen Einnahmequellen. Es sei Vorjorge getroffen worden, daß auch der schlimmste Termin des ersten Januar überwunden wird. Das Reich habe seine schwebenden Auslandskredite restlos zurückgezahlt. Von dem Ueberbrückungskredit von 350 Millionen Mark seien in fünf Raten je 50 Millionen Mark bezahlt worden, so daß nur noch 50 Millionen im September und Oktober zu tilgen seien. Der Bankkredit von 200 Millionen Mark habe auf die Hälfte herabgemindert werden können. Die schwebende Schuld sei um über 500 Millionen Mark reduziert. Die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben werde sorgfältig verfolgt. In einer Reihe von Fällen seien Ausfälle zu erwarten. Bei der Beurteilung der Finanzlage, so erklärte der Minister, habe man mit einer Erhöhung der Arbeitslosenziffer rechnen müssen, so daß einer Gefahr von dieser Seite vorgebeugt sei. Die großen Reichsbetriebe, wie Post und Eisenbahn, befänden sich in einer sehr verschiedenen Lage. Die Reichspost sei in der Lage, für 200 Millionen Mark Arbeiten außerhalb des üblichen Bedarfs zu vergeben, die sich auf viele Hunderte von Firmen in Deutschland verteilen. Daß aber auch die Lage der Reichsbahn den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellend sei, beweiße, daß es gelungen ist, die

Geldmittel aufzubringen, mit welchen sie zur Erleichterung der Wirtschaftslage beitragen soll. Im Zusammenhang damit teilte Minister Dietrich mit, wie der Wohnungsbau durch das Arbeitsministerium betrieben werde. Zunächst sollen nur Kleinwohnungen gebaut werden. Angesichts der Tatsache, daß mittlere Wohnungen stellenweise schon im Ueberfluß vorhanden sind und die Mieten für diese Wohnungen seitens der Wohnungssuchenden nicht aufgebracht werden können. Die Wohnplätze seien deshalb auf 32 bis 45 Quadratmeter pro Wohnung beschränkt worden. Nur für Familien mit mehreren Kindern seien große Plätze zugelassen. Die Mieten werden sich entsprechend niedriger gestalten und auch die Bauplätze und Aufschliebkosten sollen gestreckt werden. Die Fortsetzung des Straßenbaues, so führte der Minister weiter aus, sei leider nicht in ein solches Tempo zu bringen, wie vorgesehen war. Die Arbeitslosigkeit sei nicht zurückgegangen; immerhin müsse man sich davor hüten, die Zahlen zu mißbrauchen. Gewiß sei es entsetzlich, daß wir heute, im Sommer, eine solch hohe Arbeitslosigkeit haben. Wir haben zwar keine Vorzeichen, daß der bisher von uns vorgesehene Jahresdurchschnitt von 1,6 Millionen Hauptunterstützungsempfängern im Laufe des Winters überschritten wird; aber es sei doch zu warnen, anzunehmen, daß eine Arbeitslosenziffer, wie sie hier und da kolportiert worden ist, nicht in Frage komme. Zur Lage des Kapitalmarktes erklärte der Minister zum Schluß, man dürfe mit Beruhigung feststellen, daß es in Deutschland immer noch Freie gibt, die das Vertrauen zum Staate nicht verloren haben; er sei überzeugt, daß sie nicht schlecht dabei fahren würden.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichskabinetts

Eine notwendige Feststellung.

Die sozialistische Presse bemüht sich in auffällender Weise, die Reichsregierung wegen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes anzugreifen u. verbreitet Meldungen, die völlig frei erfunden sind. So wurde u. a. behauptet, daß die Maßnahmen des Reichskabinetts nur auf dem Papier stünden, daß man in der Praxis aber gar nicht daran denke, durch Vergebung von Aufträgen die Möglichkeit zu schaffen, Arbeitslose wieder in die Betriebe zurückzuführen. Allen diesen sozialistischen Behauptungen gegenüber, die auf reiner Wahlagitation beruhen, haben wir festzustellen, daß die Vergebung der Lieferungen durch die Reichspost abgeschlossen ist. Es werden zweihundert Millionen an die Wirtschaft abgeführt, was einer jährlichen Beschäftigung von rund 125 000 Arbeitslosen gleichkommt.

Auch die Preisenttungen von 10 v. H. ist bei dieser Verteilung der Aufträge in vollem Umfang berücksichtigt und durchgeführt. Von den 200 Millionen entfallen 132 Millionen auf die Schwachstrom-Industrie, 23 Millionen auf die Maschinenindustrie, 20 Millionen sind vorgesehen für Neubauten und der Rest für laufende Beschaffungen von Bedarfsartikeln und dergl. Die Preisenttungen ist bis zu 12 v. H. durchgeführt bei der Schwachstromindustrie, beim Telegraphenbau, bei den Fernsprecheinrichtungen, bei der Kabel- und Rundfunkindustrie. Auch die Kraftfahrzeugindustrie hat sich zu einer

Preisenttungen von 10 v. H. bereit erklärt, das gleiche gilt für die Firmen, die bei der Verstellung von laufenden Betriebsbedarfsartikeln in Betracht gezogen worden sind.

Bei den Neubauten ist eine Vergebung von Aufträgen nur dann vorgesehen, wenn mindestens ein Preisnachlaß von 10 v. H. gewährt wird, wozu sich auch schon das Baugewerbe bereit erklärt hat. Schwierigkeiten bestehen lediglich beim Zementkartell. Doch haben sich eine Reihe von Zementfirmen außerhalb des Kartells bereit erklärt, diesen Preisnachlaß zu gewähren, so daß vorläufig das Zementkartell von der Vergebung von Aufträgen ausgeschlossen bleibt.

Da bislang auch das Linoleumkartell sich nicht zur Preisenttungen entschließen konnte, bleibt auch dieses von der Vergebung von Aufträgen ausgeschlossen. Dafür hat die Rohgummindustrie ein weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt. Eine Verbilligung ihrer Produkte ist bereits durchgeführt.

Wir sehen aus diesen Feststellungen, daß das Reichskabinett mit seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm so durchgreift, wie es notwendig ist, und daß es in seinen Bemühungen fortfährt, durch die Anturteilung der deutschen Wirtschaft mit Reichsmitteln auch die Arbeitslosigkeit in entsprechender Weise zu mildern und Arbeitskräfte wieder in den Produktionsprozeß zurückzuführen.



Weibliches Militär auch in Polen

Mittagspause einer Frauenkompanie. Die dauernde Kriegsnervosität in Osteuropa wird am schlagendsten gezeigt durch die allgemeinen Anstrengungen, mit den jetzt auch die weibliche Jugend

für den Kriegsfall ausgebildet wird. Ebenso wie in Sowjetrußland werden jetzt auch in Polen weibliche Militäreinheiten aufgestellt, die von Offizieren der Armee ihre Ausbildung empfangen.

Das Neueste in Kürze

— Wie verlautet, sind die Maßnahmen der Osthilfe, deren Durchführung durch die Rotverordnung des Reichspräsidenten geregelt ist, in Gang gebracht.

— Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird Reichsminister des Innern Dr. Curtius Deutschland auf der Genfer Ratstagung sowohl als auch auf der Völkerverammlung vertreten.

— Ein Berliner Abendblatt wollte gestern wissen, daß Rumänien den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen werde.

— Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Tuberkuloseheilmittel gefütterten Rinder auf 68 erhöht.

— Auch Kanada hat unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes zählte man neuerdings 200 000 Arbeitslose.

— Große Kundgebungen werden morgen aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages der Einrichtung von Sacco und Vanzetti in New York und andern Städten abgehalten.

Neuartiges Landungsmanöver des „Graf Zeppelin“.

Mitb. Friedrichshafen, 23. Aug. Gestern unternahm das Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen erstmaligen Landungsversuch an einem Unterstand. Zu diesem Zwecke erfolgte gegen 3 Uhr nachmittags ein Aufstieg nach dem drei Kilometer von Friedrichshafen entfernt liegenden Oberröthel. Nach einem kurzen Rundflug erschienen das Luftschiff über dem Landeplatz. Um 3.40 Uhr fielen die Haltetäue, die, wie üblich, durch Rollen gezogen wurden, die je zehn Mann festhielten. Die Täuende wurden dann an je einem Strampen festgemacht, u. durch diese wurde das Luftschiff langsam zu Boden gezogen. Durch dieses Manöver konnten allein 40 Mann erspart werden. Kurz darauf hatte die Gondel den Boden berührt, und nun wurde das Luftschiff langsam an den Unterstand herangebracht. Sechs Minuten später war das Manöver vollzogen.

Entflegliche Flugzeugkatastrophe in Mähren.

Zehn Menschen verbrannt.

Mitb. Prag, 23. Aug. Ein folgenschweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittags in der Nähe von Jgla in Mähren. Ein mit zwölf Passagieren und dem Piloten besetztes Flugzeug stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Beim Aufschlagen auf den Boden geriet es in Brand, wobei fünf Personen vollständig verbrannten. Fünf andere starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Von den drei Überlebenden schweben zwei in Lebensgefahr. Wie Augenzeugen des gräßlichen Unglücks berichten, hatte der Pilot anscheinend infolge schlechten Wetters eine Notlandung vornehmen wollen.

Unerquickliche Zustände in Moskau

Mitb. Moskau, 22. Aug. Ueber die schlechte Qualität des Brotes in Moskau führt das amtliche russische Blatt „Iswestija“ bittere Klagen und fordert die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, um der in den Bäckereien festzustellenden Sabotageaktion ein Ende zu machen. „Es ist zulässig, fragt das Blatt, daß von 1540 Tonnen Brot 600 Tonnen von ungenießbarer Qualität sind? Es ist geradezu unverantwortlich, daß sich in der Hälfte des hergestellten Brotes Mäusehäute (!), Glasstücke usw. befinden.“ Nach der „Krasnaja Gazeta“ mehren sich in letzter Zeit in Leningrad die Fälle der Trunkenheit. Täglich sollen dort, wie das russische Blatt erklärt, 350—400 Personen von der Straße in betrunkenem Zustand von der Polizei aufgelesen werden. Nach derselben Quelle ereigneten sich täglich durchschnittlich zwei Todesfälle infolge Alkoholvergiftung.

Die indische Boykottbewegung.

Mitb. Bombay, 23. Aug. Das Boykottkomitee des Kongresses hat über 19 vom Europäern betriebene Baumwollbetriebe den Boykott verhängt. Hierdurch werden 50 000 Arbeiter betroffen. Sollte es nicht gelingen, baldigst einen Ausweg aus der Lage zu finden, so steht zu befürchten, daß weitere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen werden, so daß in der ersten Septemberwoche mit einer Erwerbslosenzahl von 100 000 zu rechnen sein dürfte.

NSDAP und Bürgertum

Die Redner und Blätter der NSDAP zeigen sich stets sehr erboht, wenn der Vorwurf erhoben wird, daß die NSDAP eine bolschewistische Bewegung sei, die sich von den Bolschewisten Moskauer Observanz lediglich durch das nationale Vorzeichen unterscheidet. Wie richtig aber diese Auffassung von der NSDAP dennoch ist, zeigt unter anderem auch ein Artikel, der am 6. Juni 1930 im „Völkischen Beobachter“, dem Organ der Reichsparteileitung also nicht etwa in einem radikalen oppositionellen Provinzialblatt erschienen ist. In diesem Artikel befaßt sich E. Berger mit dem Sachverhalt und erklärt dabei in einer Polemik gegen Dr. Frölich vom „Dresdner Anzeiger“:

Wir wollten das Bürgertum zersplittern? Und in seine Reihen die Reime sozialistischen Denkens tragen? Jawohl Herr Dr. Wilhelm Frölich, das wollen wir!

Die NSDAP hat sich mit diesem Anspruch wieder einmal selbst als eine eindeutig bürgerstumsfeindliche Bewegung gekennzeichnet.

Wo man Andrés Leiche fand

Mitb. Oslo, 23. Aug. Aus Tromsø wird gemeldet, daß es sich bei der Weißen Insel, auf der Andrés Leiche aufgefunden wurde, nicht um die zum Franz-Josephs-Land gehörende Insel dieses Namens, sondern um die nach Gille-Land genannte Weiße-Insel handelt, die einige Kilometer nördlich vom 80. Breitengrad liegt. Das Schiff der norwegischen Expedition, die Andrés aufsuchte, war nicht mit einer Funkanlage versehen. Die Nachricht wurde von einem norwegischen Walfischfänger, der die norwegische Expedition getroffen hatte, nach Tromsø gebracht. Von dem Ballon Andrés wurde keine Spur gefunden.

Gratisautofahrten in — Amerika.

Mitb. New York, 22. Aug. Nirgendwo in der Welt kann man billiger Droschke fahren wie in Washington. Infolge der auch hier ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit sind viele Erwerbslose, die das Glück hatten, einen Wagen zu besitzen, dazu übergegangen, Chauffeur zu werden, indem sie die Preissäge für Fahrten, die hier keiner amtlichen Kontrolle unterworfen sind, um jeden Preis unterbieten. Kürzlich ist nun, um die unerwünschte Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, eine Autofirma dazu übergegangen, Wagen in Verkehr zu bringen, die den Reisenden „gratis“ zu seinem Ziele fahren; nur erhält der Chauffeur ein Trinkgeld, das allerdings nach Kilometer gestaffelt ist.

Ein Vogelneft verursacht einen Schloßbrand.

Mitb. Amiens, 22. Aug. Die Einäscherung des Schlosses der Gräfin von Clermont-Ferrant ist, wie jetzt festgestellt ist, auf den Brand eines Vogelneftes im Kamin des Salons des Schlosses zurückzuführen. Der Kammerdiener, der alljährlich die Räumlichkeiten vor dem Aufenthalt der Gräfin in Ordnung bringt, hatte Holzreißig und sonstigen Abfall in den Kamin geworfen und angezündet. Plötzlich fing die im Kamin befindliche Vogelneft Feuer, Holzteilchen fielen herunter, auf den Boden und entzündeten den Teppich, worauf in Abwesenheit des Dieners das ganze Mobiliar in Brand geriet.

Unter welchen Voraussetzungen kann eine Invalidenrente auch rückwirkend verlangt werden?

Ein Kaufmann R. wurde 1921 wegen schweren Nervenleidens von der Angestelltenversicherung in ein Heilverfahren überwiesen, welches mit der Feststellung dauernder Arbeitsunfähigkeit und Ueberweisung in eine Heilanstalt endete, in der sich R. noch befindet. Seine Ehefrau betrieb zunächst das Rentenverfahren nach der Angestelltenversicherung, konnte aber damit nicht durchbringen, weil die Wartezeit nicht erfüllt war, worauf sie Antrag auf Invalidenrente für ihren Mann stellte und zwar am 29. 4. 29. Als Pileger ihres Mannes wurde die Ehefrau am 16. 10. 28 gerichtlich bestellt.

Die Landesversicherungsanstalt lehnte die rückwirkende Rentenzahlung ab und bewilligte sie erst ab 1. 4. 28. Das Oberversicherungsamt bewilligte jedoch die Rente vom Tage der Erwerbsunfähigkeit, nämlich vom 15. 2. 21 ab, rückwirkend, da der Rentenberechtigte durch Verhältnisse, die außerhalb seines Willens liegen, in diesem Falle die heute noch bestehende Geisteskrankheit, an rechtzeitiger Antragstellung verhindert war. In den Entscheidungsgründen lag das Oberversicherungsamt des weiteren: Wenn auch der Pileger, nämlich die Ehefrau des R., bereits seit dem 16. 10. 28 in der Lage war, Rentenanspruch zu stellen, diesem Antrage auch insoweit entsprochen worden ist, daß die Rente vom 1. 4. 28 bewilligt wurde, so durfte die Landesversicherungsanstalt doch die Rente für die vor dem 1. 4. 28 liegende Zeit nicht verfahren, weil an genanntem Tage ein Pileger noch garnicht bestellt war und infolgedessen ohne Verschulden des Rentenberechtigten die Antragstellung unterblieben war.

Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!

Die schwarzen Gespenster Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit

Mehr Arbeit — Billigere Mieten

Das deutsche Volk hat aufgehört ein wachsendes zu sein. Im Jahre 1876 betrug die deutsche Geburtenziffer noch 43 pro Tausend, im Jahre 1927 war sie gesunken auf ungefähr 18 pro Tausend. An der Gesamtbevölkerung merkt man diesen Rückgang noch nicht so sehr wie im Altersaufbau. Im Vergleich zum Jahre 1910 fehlen im deutschen Reich mehr als 8 Millionen Kinder bis zu 15 Jahren. Mögen auch Abänderung des Zeitgeistes und mangelnder Familienkassen Ursachen für das Volkssterben sein, einen größeren Anteil haben an diesen Zuständen die Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit.

Diese beiden Grundübel unserer Zeit zu bannen, ist die Aufgabe des Reiches, der Länder und Gemeinden. Zu wohnlichen Unterbringung der Familien vor allem der Kinderreichen und zur Behebung der größten Arbeitslosigkeit haben gerade die Gemeinden mit Unterstützung des Staates in den letzten 10 Jahren vorbildliches geleistet. Es kann als einer der bedeutendsten Aktivposten der Selbstverwaltung gebucht werden, daß die Gemeinden unter Ausnutzung der gesamten Kräfte alles getan haben, um gesunde Wohnungen zu bauen und Arbeitslosigkeit zu schaffen.

Sinnvoll kommt jetzt das zusätzliche Wohnungsbauprogramm des Reiches. Es verfolgt den Zweck, durch Förderung des Kleinwohnungsbaues die Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern abzuheben, wie auch an den Orten mit einem wirtschaftlich gerechtfertigten Wohnungsbedarf, Wohnung mit Mieten herzustellen, die von den minderbemittelten Schichten getragen werden können. Diese Maßnahmen des Reiches dürfen nicht dazu benutzt werden, an dem ordentlichen Bauprogramm der Gemeinden Einsparungen zu machen.

Das Reich stellt einen Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung, der auf die Länder nach Maßgabe des Wohnungsbedarfes und der Arbeitslosigkeit verteilt wird. Hauptzweck ist, wie gesagt, Erzielung geringer Mieten, die in der Mehrzahl der Fälle wesentlich unter den bisherigen liegen sollen. Die Miete von Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter dürfen 20—40 RM., die bis zu 60 Quadratmeter 40—50 RM. monatlich nicht übersteigen. Die Verbilligung der Mieten soll dadurch er-

reicht werden, daß vor allem die Baustoffe und Bauteile durch Abschluß geeigneter Lieferungsverträge zu einem solchen Preise beschafft werden, daß eine wesentliche Geringfügigkeit der Baustoffen eintritt. Es wird erwartet, daß durch die Maßnahmen des Reiches zusätzlich 30 000 Wohnungen erstellt werden können.

Ebenso hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zur Linderung der Arbeitslosigkeit mit dem Reich ein Abkommen getroffen, der Wirtschaft Arbeit in Höhe von 350 Millionen im Auftrag zu geben. Die Reichsbahn beabsichtigt zur Behebung der katastrophalen Wirtschaftslage und um das Reich und die Gemeinden von der Arbeitslosenfrage und den Wohlfahrtslasten zu befreien, jetzt schon Aufträge und Arbeiten in Angriff zu nehmen, die nach dem Finanzplan erst für spätere Zeiten vorgesehen waren. Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen von monatlich 20 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen erhöht werden. Hierfür sind 80 Millionen Mark vorgesehen.

Insgesamt wird die Reichsbahn durch diese Aufträge der Wirtschaft vorläufig einen Betrag von 272 Mill. RM. zuführen, durch den schätzungsweise ein Mehr von 180 000 Menschen in den letzten Monaten dieses Jahres Beschäftigung finden wird. Diese Aufträge sollen aber noch durch ein weitergehendes Arbeitsprogramm ergänzt werden, sobald dessen Finanzierung geklärt ist.

So erfreulich es ist, daß die Reichsregierung kein Mittel unverzögert läßt, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, und durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm mehrere hunderttausend Menschen Verdienst schafft, ebenso dringend müssen die Gemeinden verlangen, daß die hierfür benötigten Arbeiter zunächst aus den Wohlfahrts-erwerbslosen genommen werden, die zum Teil schon jahrelang arbeitslos auf Kosten der Gemeinden unterhalten werden müssen. Diese Arbeiter haben den ersten Anspruch darauf, wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht zu werden, um durch eigene Arbeit ihren und ihrer Familie Unterhalt zu verdienen, nicht zuletzt auch zur Entlastung der Gemeinde, der eine weitere Betreuung in Zukunft kaum noch möglich ist.



Verfunktetes Land an der Unterelbe.

Uebersuteter Damm in der Gegend von Stade an der Elbe.

wo durch die Regenfälle der letzten Wochen die Gegend kilometerweit überschwemmt worden ist. Wasser und Felder gleichen einem einzigen See.

Nachrichten aus Westdeutschland

Der Hotelgastverkehr in Köln.

Köln: Nach den Auszählungen des Statistischen und Wahlamtes der Stadt Köln wurde Köln im Monat Juli von 79.768 übernachtenden Fremden besucht gegenüber 71.059 im Juni 1930 und 71.689 im Juli des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat brachte der Monat Juli eine Zunahme der Fremden von 12,3 Prozent, im Vergleich zum Juli 1929 eine Steigerung von 13,3 Prozent. Eine starke Aufwärtsbewegung zeigte auch wieder der Ausländerverkehr mit 27.299 Personen gegenüber 14.446 und 25.780 in den Vergleichsmonaten; er lag in der Zahl der Ausländer also um 89,1 Prozent über den Vormonat und 5,9 Prozent über dem gleichen Monat des Vorjahres. Den Hauptteil der Ausländer stellten wieder Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Österreich, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Mittelgroße Kriminalfälle im Ruhrgebiet.

Duisburg: In verschiedenen in den letzten Jahren im Ruhrgebiet verübten unaufklärten Verbrechen scheint sich auch die Morbsache der Menne Müller zu gefallen. Obwohl die Ermittlungen von der Kriminalpolizei mit allem Eifer betrieben wurden, sind bis zum heutigen greifbare Ergebnisse nicht zu melden, so daß diese Angelegenheit nunmehr sozusagen auf dem „toten Punkt“ angelangt ist. Die zahlreichen Mitteilungen, die der Polizei in der Morbsache gemacht worden sind, wurden sämtlich sorgfältig nachgeprüft, doch haben sich weder für den

Tatort noch für den oder die Täter bestimmte Anhaltspunkte ergeben.

Die Umbenennung der Reichsbahn-Direktion Elberfeld.

Wuppertal: Die Reichsbahnhauptverwaltung hat angeordnet, daß die in Aussicht genommene Umbenennung der Bezeichnung der Reichsbahndirektion Elberfeld in „Wuppertal“ am 1. September erfolgt.

Gefährliche Unruhe im Zirkus Varum.

Gummersbach: Während der Vorstellung des hier gastierenden Zirkus Varum kam es durch das unverständliche Verhalten eines Teiles der Zuschauer zu einem Zwischenfall, der leicht zu einer Panik hätte führen können. Wie bei der übrigens ruhig verlaufenen Eröffnungsvorstellung mußten auch diesmal wegen Ausverkaufs des Hauses mehrere Stuhlreihen eingeschoben werden. Als Protest gegen diese Maßnahme der Zirkusleitung oder aus einem anderen Grunde erhoben sich plötzlich gleich nach Beginn der Vorstellungen zahlreiche Personen der mittleren Reihen eines Teiles des Zeltes und verpörrten den hinter ihnen Sitzenden jegliche Aussicht. Durch das gleichzeitig einsetzende laute Pfeifen und Zöhlen wurde nicht nur der vernünftig bleibende Teil der Zuschauer empfindlich gestört, sondern auch die wilden Tiere, die im zweiten Teil vorgeführt wurden, begannen unruhig zu werden, so daß die Dompteure zeitweise in eine recht gefährliche Situation gerieten. Glücklicherweise konnte

te die Vorstellung ohne weiteren Zwischenfall durchgeführt werden.

Der „Der Mann“ 55 Jahre alt.

Detmold: Das Hermannsdenkmal in Detmold konnte in den letzten Tagen auf ein 55jähriges Festehen zurückblicken. Über 2 Millionen Personen haben in den letzten 25 Jahren das Denkmal bestiegen.

Tragischer Tod einer Kreisfürsorgekassierin.

Brilon: Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Straße nach Brilon in der Nähe des Hölsterloos. Ein Briloner Auto, in welchem die Kreisfürsorgekassierin Anna, geriet an der dortigen Kurve ins Schleudern und streifte dabei einen Baum. Die Fürsorgekassierin erlitt durch Glasscherben einige Verletzungen im Gesicht. Doch dabei sollte es nicht bleiben: der Verletzte bemächtigte sich eine große Axt, die einen Herzschlag und schließlich den Tod im Gefolge hatte.

Abtödtliches Tierleben.

Mainz: Wie aus dem hessischen Orte Albenheim gemeldet wird, fand ein Landwirt von dort beim Kleemähen auf seinem Acker ein junges Reh. Er nahm es mit nach Hause, wo es ohne Scheu munter herumspitzte. Derselbe Mann hatte vor einigen Jahren einen lebenden Fuchs längere Zeit wie einen Hofhund an der Kette liegen. Schließlich mußte jedoch der Fuchs wegen seiner Gefährlichkeit getötet werden.

Ueber dem Hause seiner Braut verunglückt.

Mitb. Brüssel, 22. Aug. Ein belgisches Militärflugzeug stürzte gestern aufsteigend infolge eines Motordefektes ab und wurde zertrümmert. Dem Piloten, dem der Unfall über dem Hause seiner Braut zustieß, gelang es zwar, durch Fallschirm unversehrt zu Boden zu kommen. Infolge der ausgestandenen Aufregung war er jedoch auf beiden Augen erblindet.

Die Kath. Schulorganisation Deutschlands

hält, wie in früheren Jahren, auch auf dem diesjährigen Katholikentage ihre Jahres-Sauptversammlung ab. Dieselbe wird in Verbindung mit einer großen Elternversammlung der Katholiken Münsters am Freitag, dem 5. September, abends 8 Uhr in der Stadthalle beginnen. Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Voggenburg von Münster wird eine Ansprache halten. Als Hauptredner wird Herr Mittelschullehrer Stadtrat Börner, Frankfurt a. M., über „Das Kind in den Gefahren unserer Zeit“ sprechen. Die Leitung der Versammlung hat der 1. Präsident der Kath. Schulorganisation Deutschlands, Herr Reichskanzler a. D. Dr. W. Marx.

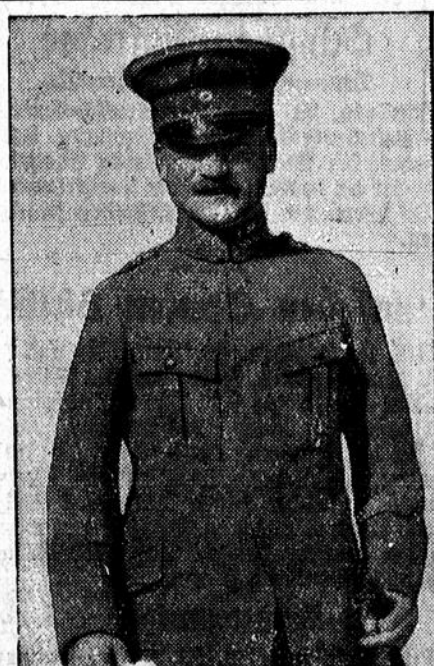
Am Wahlsonntag (14. September) Veranstaltungssperre für die D.Z.R.

Die Verbandsleitung des Reichsverbandes Deutsche Jugendkraft weiß sich mit all ihren Instanzen einig in der Verhängung der uneingeschränkten Veranstaltungssperre am Tage der Reichstagswahl. Wir erwarten von allen Führertreuen, daß sie mit ganzer Kraft dahin wirken, damit bis hinein in die kleinste Abteilung dieses Verbot geachtet wird.

Es ist unsere Pflicht, den staatspolitischen Belangen und Pflichten gegenüber der sportlichen Betätigung den Vorrang zu geben.

Die für die junge Republik bis heute wohl allerwichtigste Wahl fordert auch von der Jugend reiflose Erkenntnis und Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten, die auch nicht durch die geringste Ablenkung in Frage gestellt werden dürfen. Gerade der wahr verstandene Sport wird diese Maßnahme in erster Linie begrüßen, da letztlich die Arbeit jedes Turners und Sportlers auch im Interesse seines Volkes und seines Staates liegt.

Verbandsleitung der Deutschen Jugendkraft.



Wechsel in der Heeresleitung?

General von Hammerstein

soll als Nachfolger des Generaloberst Hebe zum Chef der Heeresleitung ernannt werden. Er war bisher Chef des Truppenamts.

Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Aug. 1930.

Walfahrt nach Revelar. Wie bereits bekannt ist, zieht am morgigen Sonntag die diesjährige Prozession nach Revelar. Der Sonderzug fährt ab Brühl 7.38 Uhr. Die Pilgermesse ist um 6 Uhr in der Pfarrkirche. Möge die Walfahrt, die unter der Leitung eines Ortsgeistlichen sowie eines Franziskanerpaters steht, allen Teilnehmern zum Segen werden. Die Erbsäterin der Betrübten von Revelar wird weiterhin allen zu ihr Kommenden ihre Hilfe erweisen, Kraft zum Leben und Trost im Leiden spenden.

Die kathol. Arbeitervereine Pingsdorf, Bergdorf, Vadorf, Kierberg und Brühl halten morgen früh 10 Uhr im Josephshause, Brühl, Mühlenstraße 20, eine sehr wichtige Versammlung ab, zu welcher außer den Mitgliedern auch die Damen und Herren der kathol. Vereine, des Wandbühnenbundes und der Zentrumspartei recht herzlich eingeladen sind. Arbeitersekretär Joseph Müller spricht über „Notverordnung und Krankenkassenreform“.

Deutsche Volkspartei Brühl. Freitag abend hielt die Deutsche Volkspartei unter Leitung des zweiten Parteivorsitzenden Herrn Mühlenfeld eine öffentliche Wahlversammlung ab. Der Redner des Abends, Dr. Neß, sprach über das Thema: „Was will die Deutsche Volkspartei?“ Er führte u. a. aus: Die Deutsche Volkspartei sei prinzipiell mit den Notverordnungen einverstanden. Deutschland könne aus der wirtschaftlichen und politischen Krise nur herausgeführt werden durch ein streng durchgeführtes Regierungsprogramm. Dieses müsse vor allem eine Sammlung aller produktiven, bürgerlichen Einzelkräfte vorsehen, die als das wirtschaftliche Element im Staate die Grundlage für seine Lebensfähigkeit bilden. Die Faltung der Sozialdemokratie in der Frage der Notverordnung zwingt die Deutsche Volkspartei daher in diesem Wahlkampf zu der Parole: Ohne Sozialdemokratie! Auf der anderen Seite sei es sehr zu begrüßen, daß Reichskanzler Dr. Brüning den unerlässlichen Schritt zu einer endlichen Sanierung der Reichsfinanzen getan und damit die einzige Möglichkeit zu einer Besserung unserer wirtschaftlichen und sozialen Lage in die Tat umzusetzen versucht habe. Darüber hinaus betrachte die Deutsche Volkspartei das konsequente Vorgehen des Reichskanzlers als einen ersten praktischen Erfolg auf dem Wege der Reform unseres erkrankten parlamentarischen Systems. Ein Zusammengehen mit der linksgerichteten Staatspartei sei ebenfalls unmöglich, da eine enge Verquickung mit ihr der W.B. die Brücke zu den nationalen Kräften der Rechten abbrechen würde. Nach einer Diskussion, in der mehrere Redner sprachen, wurde die Versammlung geschlossen.

Im Limburger Hof findet auch heute und morgen das bekannt gute Konzert der beliebten Hauskapelle statt.

Verzdorf: Brand eines vollbeladenen Erntewagens. Ein böses Mißgeschick passierte einem hiesigen Landwirt. Auf dem Felde war er damit beschäftigt, Frucht auf den Wagen zu laden, als plötzlich die Garben, wahrscheinlich durch die Funken einer Pfeife, in Brand gerieten. Frucht und Gefährt wurden ein Raub des Feuers.

Verzdorf: Gruselige Felddiebe. Einem Landwirt gelang es, Diebe dabei abzufassen, als sie auf seinem Haferfeld die Garben stahlen.

Walberberg: Pilgerfahrt nach Revelar. Wie alljährlich zieht am Montag den 8. September die Fußprozession unter Leitung eines geistlichen Herrn aus. Mittwoch den 10. September folgt die Fußprozession unter Führung des Herrn Ortspfarrers. Anmeldungen zur Fußprozession erbeten bei den Herren Brands u. Gerhards. Fahrkartenverkauf bei Reich, Bahnhof Walberberg.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 25. August bis 31. August die Alte Apotheke am Markt.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 24. August 1930.

Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. Komm. der Frauen und Mütter.

Klosterkirche.

Nachmittags 5 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag den 24. Aug. 1930. 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt (für die verstorbenen Mitglieder des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter). 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht und Vortrag für die Frauen und Mütter.

Von 11 bis 12 Uhr ist Gelegenheit zur Zahlung der Kirchensteuer in der Kasse gegeben.

Die Mitglieder des Arbeitervereins sind eingeladen zu einer wichtigen Versammlung am Sonntag, 10 Uhr im St. Josephshause in Brühl.

Katholische Pfarrkirche Vadorf.

Sonntag, den 24. August 1930. Hl. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Schulkinder und um 10.15 Uhr. Nachmittags 1.30 Uhr Andacht.

Bereinskalender.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Montag Eingabedienst im Josephshause; gleichzeitig Vesperung unserer Fahrt an die Sieg am 31. August. Dienstag Sport an der Bonnstraße. — Donnerstag Turnen. — Freitag Probe für beide im Josephshause.

Kathol. Arbeiterverein: Morgen früh 10 Uhr Versammlung im Josephshause. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen erwünscht. Auch die Damen haben zu dieser Versammlung Zutritt.

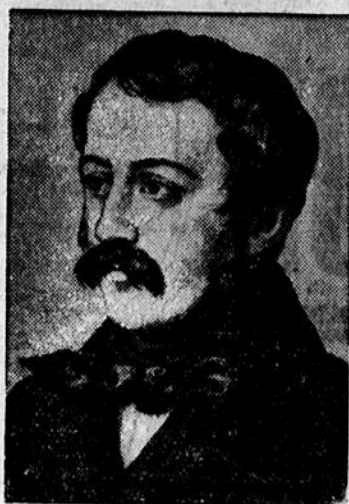
Kathol. Frauenbund: Vortrag am 28. 8. 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Frauenforderungen an den Staat.

Der rheinische Handwerkertag.

Der vom Rheinischen Handwerkerbund gewöhnlich gegen Ende Juli abgehalten wird, mußte in diesem Jahre mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhandlungen und die Reichstagsauflösung auf den Herbst verschoben werden. Er findet am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September statt. Tagungsort ist Remscheid.

Ahnen kann es keiner,

daß Sie leistungsfähig sind. Sie müssen es schon der kaukräftigen Bevölkerung durch eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ sagen. Sie können die allergrößten Anstrengungen machen — ohne Insertion bringen Sie das Geschäft nicht hoch. Eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ aber spricht zu den Bevölkerungsschichten, die kaufen können und die nach günstigen Einkaufsquellen suchen.



Zum 80. Todestag Senauß

Nikolaus Senauß,

der bedeutende Dichter des 19. Jahrhunderts, starb am 22. August 1850 49jährig in der Irrenanstalt Duerböbling bei Wien. Die Herausgabe seiner ersten Gedichtsammlung führte ihn nach Stuttgart und in den schwäbischen Dichterkreis, wo er besonders mit Kerner befreundet war, der den traurigen Werdegang des genialen Melancholikers bis zum Ende beobachten konnte.

Ein Achtjähriger verübt einen Eisenbahnanfallsversuch.

Paris, 22. Aug. Zu der Meldung aus Brioude, wonach auf der Strecke Paris-Nîmes die Leitungen der Signalvorrichtung geschnitten und nur durch die Geistesgegenwart eines Bahnbeamten eine Eisenbahnkatastrophe verhindert worden war, wird jetzt bekannt, daß als Täter ein achtjähriger Junge in Frage komme, der bei seiner Festnahme den Sabotageakt auch sofort zugab. Er begründete seine Absicht mit den naiven Worten: „Ich wollte einmal eine Zugentgleisung sehen!“

Naturkuriosa in Vettland

Elga, 21. Aug. Ein sonderbares Spiel der Natur läßt sich im östlichen Teile Vettlands beobachten, wo die Obstbäume, besonders die Apfelbäume, zum zweiten Male in voller Blüte stehen. Wie im Frühjahr, so bietet sich auch jetzt wieder auf unabsehbare Strecken ein Blütenmeer von unbeschreiblicher Schönheit dem Beschauer dar. Selbstverständlich scheinen die Bauern von diesem Naturpiel wenig erbaut zu sein, da sie dies als ein schlechtes Omen betrachten. In ihrer abergläubigen Art sehen sie für dieses Jahr den Ausbruch eines Krieges voraus, und zwar stützen sie ihre sonderbare Ansicht darauf, daß auch kurz vor dem Weltkrieg 1914 die gleiche Erscheinung zu beobachten gewesen war. In den Straßen Rigas bemerkt man Frauen, die frische Waldbeschen verkaufen.

Sport.

Fußball im V.S.B. Morgen Sonntag fährt die 1. und 2. Mannschaft vom Sport- und Spielverein Kierberg zu den Rückspielen nach Verzdorf. Der Ausloß der 2. Mannschaft erfolgt um 14.30 Uhr und der der 1. Mannschaft um 16.00 Uhr. Abfahrt mit Auto ab Vereinslokal um 13.15 Uhr. Die Mannschaftsaufstellung hängt im Vereinslokal aus.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 22. Aug. Der Hauptmarkt war wieder sehr reichlich mit Obst und Gemüse besetzt. Das Geschäft setzte zu Beginn des Marktes flott ein, aber dies war nur von kurzer Dauer. Dann vollzog sich der Absatz äußerst schleppend und um 8 Uhr waren noch so große Mengen Gemüse und Obst am Markt, daß an eine Räumung nicht zu denken war. Trotz des großen Angebots an hiesigem Obst gab es heute u. a. Äpfel aus Ungarn, Tirol, Italien und

Australien, ferner Trauben aus Belgien, Holland, Italien und Frankreich.

Dabei kosteten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 4,60—5, blaue 7—7,50, Obenwälder 3,50, Industrie 4—4,20 RM der Zentner. Einmachbohnen 7—10, Wachsbohnen 8—18, Prinzbohnen 15—22, Erbsen 20—25, Karotten 3—5, Möhren 3½—6, Kürbisse 8, Tomaten 6—10, Zwiebeln 4½ bis 6, Spinat 12—15, Pfefferlinge 40, Weißkohl 1½—3, Rotkohl 3½—4, Feldsalat 20—35, Wirsing 5—6, Einmachzwiebeln 18—20 Pf je Pfund. Gurken 10—20, Rettich 5—7, Meerrettich 10—30, Kohlrabi 4—6, Kochäpfel 4—15, Endivien 4—8, Blumenkohl 20—50 Pf je Stück. Mangold 2—3, Radieschen 4—6, Schnittlauch 2—3 Pf je Gebund. Einmachgurken 70—140 Pf je 100 Stück. Champignons 10—35, Kochäpfel 4—18, Erbieren 18—30, Kohlrabi 8—15, Pfäumen 18—22, Reinecklauben 20 bis 25, Mirabellen 28—30, Zwetschen 10—17, Waldbeeren 35, Johannisbeeren 18—20, Preiselbeeren 35—50, Preiselbeeren 30—45, Preiselbeeren 25—28, Brombeeren 20 Pf je Pfund. — Ausländische Waren bedangen: Einmachbohnen 9, Rotkohl 4—5½, Wirsing 6—8, Tomaten 15—25 Pf je Pfund. Kopfsalat 5—6, Blumenkohl 40—55, Gurken 15—22 Pf je Stück. Ungarische Kochäpfel 20—25, ital. Kochäpfel 23—25, tiroler Champignons 40—45, austral. Champignons (Kiste) 14—20 RM, holl. Trauben 80 bis 90, Ital. 30—45, franz. 30—37, belg. 125—150, Ananas 140—160, Bananen 30—45 Pf je Pf. b.

Kartoffeln

Köln, 22. Aug. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Kartoffeln 3,50—3,60 RM, rheinische lange gelbe (Nieren) 3,60 bis 4,70 RM, rheinische und pfälzische Kartoffeln 3,50—3,60 RM (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln).

Meinungsaustausch.

„Aus wirtschaftlichen Gründen laufe da, wo Du teuer kaufst!“ Das ist der Inhalt der im „Meinungsaustausch“ dieses Blattes in der Montag-Ausgabe vom 18. August erschienenen Einwendung. Die Einwendung strafen sich selbst Lügen. Denn wenn wir minderwertige, oder wie es in dem Artikel wörtlich heißt, „schlechte“ Ware verkaufen, hätten sie doch sicherlich keinen Grund, sich zu beklagen, die Brühler Hausfrauen wären ja am folgenden Tage wieder ihre Kunden.

Das Gegenteil ist der Fall: Unsere Ware ist preiswert und einwandfrei. Wenn die Kleinbändler Brühls gegen solche Tatsachen etwas einzuwenden haben, tun sie uns leid und werden wohl mit ihrer Ansicht allein stehen. Der Vorwurf, daß wir „schlechte“ Ware verkaufen, kann übrigens den Einfendern teuer zu stehen kommen; wir lassen es gern auf gerichtliche Feststellung solcher Anwürfe ankommen.

Daß wir von „außen“ (von Köln) kommen, ist ja ein Kapitalverbrechen. Wo blieben denn die Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse von Brühl und Umgebung, wenn wir Kölner nicht wären?

Trotz der Einwendung vom Montag haben wir an den darauffolgenden Markttagen unsern normalen, zufriedenstellenden Absatz gehabt, dank der verständnisvollen Einsicht der Brühler Hausfrauen.

Also: Kritizieren ist nicht schwer, — Besser machen aber sehr!

Zwei Kölner Marktbefinder.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdrucker W. Becher GmbH, Brühl.

Für Sie bequemere

die gebrauchsfertige Haarwachs:

Schwarzkopf Flüssig

jetzt auch mit Haarglanz

Für Blonde: Kamille Für Dunkle: Teer

Flasche 50 Pf für mehrmaligen Gebrauch



Nach Gottes unerforschlichem Rat schloß er heute Nacht 12.15 Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Mathias Lambert

Marianne geb. Kimmel

sanft im Dorn.

Sie verschied nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Sakramenten der röm. Kirche, im Alter von 48 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die liebe Verstorbene und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Luxemburg, Remmersdorf, (Sant), den 23. August 1930.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, den 26. August, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Bonnstr. 48 aus statt.

Sollte jemand aus versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Hausbau

erfordert Berücksichtigung der Hausfrauenwünsche

Bezug auf:

Haushaltungstarif-Anlagen, Installationen für die elektrische Küche, Einbau von Heißwasserspeichern und elektrischen Badeöfen.

Haushaltstrom kostet 8 oder 9 Pfennige

Bauinteressenten, Siedlungsgenossenschaften, Architekten, Baumeister, Bauunternehmer in unserem Versorgungsgebiet erhalten auf Wunsch wichtige Druckschriften:

Elektrizitätswerk Berggeist Brühl Bezirk Köln

Werbeabteilung

Das 1. Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin, unsere gute Mutter findet am Montag, den 25. d. M. morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt, wozu erbl. einladet

Familie Hermann Feuser.

Schnelle Hilfe bei

Schuhreparaturen.

Größte Leistungsfähigkeit.

Gebrüder Hambücken

Brühl, Mühlenstraße 7.

Tel. 425.



Kaiser-Natron

besonders milde im Geschmack und sehr bekömmlich. Bestes Magensalz gegen Sodbrennen, Magensäure, Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals fälsch. in den meisten Geschäften. Rezept gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld

Kölner Hof

Besitzer: **Heinr. Bendermacher**



ARNO HEUP

Humorist und Charakterist aus Groß-Köln
wirkt heute Samstag, Sonntag sowie Sonntagmorgen im
KONZERT

unserer bekannten Hauskapelle **Schüffelehen, Bonn.**
ff Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

Preisabbau

ist zur Tatsache geworden.
Bessere Fahrräder mit
Torpedo-Freilauf u. gu-
ter Ausstattung.
Herrenräder Mk. 63.50
Damenräder „ 68.—
R. Fröde,
Sportbedarf,
Kölnstraße 83.



Köln, Zöllicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Rübe-Pureburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.

Nur kurze Zeit
30% Kassen-
Rabatt.

Küchen
jezt 190 M. 270 M.
Schlafzimmer
jezt 369 M. 674 M.
in allen Holzarten
und viele poliert
Speisezimmer
450 M.
Gelegenheitskauf
Kleiderbügel 45 M.
Bett 19 M.

Sofas und
Chaiselongues
369 M. 45 M. 65 M.
sehr schöne Muster
Bettelagen 4 Teile
Eiselmatten in allen
Größen.

Stoppdecken
sehr schöne Muster.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Tapeten
zum Ausschauen
von 25 - 450 Pfg.

Linoleum
zum Auslegen von
Fußböden usw.
Tisch-Linoleum, Tap-
eten, Läufer und Vor-
lagen empfiehlt zu
herabgesetzten Preisen

Heinrich Braun,
Köln, Fabrikstr. 27,
am Döbenturmring.
Telefon 212127.
Durchgehend geöffnet.

Du bist etwas zu dick
mein Freund!
Dein Herz darüber täg-
lich weint. Doch trübst Du
oft die Form. So wirft
Du schamlos Dein Herz
es leicht!

Kräuterhaus, Köln,
Blaubach 7. Fernspr. 22443

Birke 200 lfm. guter-
altene Eichen-
Fußbodenbalken
und cr. 60 qm Eichen-
Fußbodenbretter
billig abzugeben.
zu erfragen
Wingardenerstr. 66.

Altenbiller
Baum- Baum-
Köln- Strauch-
Weinberg- fähle
rob und konstant.
Wibb. Streck. Bonn.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerrenzimmer
Küchen

äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer
Paul

Prieß
Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51
Zoreingang
kein Laden
dabei bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Möbelhaus
Franz Stoffel
Köln

nur Plätzchen 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 215920

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polster-
möbel werden in eigene
Werstatt aus bestem
Material hergestellt.

2 schöne, mitgebende
Gaaren-Ziegen
zu verkaufen.
Walberberg Hauptstr. 108

Prima G- u. Ein-
machbirnen verkaufen.
Kaiserstr. 100.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Schloßstr. 5 II.

Bugiertes
Geschäftswagenpferd
1 Kastenwagen. 1 kleine
Schlagartre sowie Jagd-
wagen. alles in gutem
Zustande billig zu verk.
Heide, Willestr. 1.

Guter
Marken-Koffer-
Grammophon
mit Platten, bill. zu verk.
Wo sagt die Gesch. 31.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verk. Burgstr. 6.
1 Halbbrenner
u. 1 Herrenfahrrad, gut
erhalten, dabeilichtschwar-
zer Herd billig zu verk.
Verzard, Hauptstr. 66.

Kinder-
Güldenwagen
billig zu verkaufen.
Dermannstr. 37 II.

HOTEL-RESTAURANT RATSKELLER

Markt 22 — Bes.: W. Rösch — Tel. 2639

Morgen Sonntag
von nachmittags 5 Uhr ab

GARTEN- KONZERT

„Limburger Hof“

Besitzer: **GEORG THIESEN.**
Uhlstraße 30.
Die Gaststätte der frohen Stimmung und der her-
vorragenden Künstler.

Heute **Samstag** und morgen **Sonntag**
aus Anlaß des großen Andranges nochmaliges Auftreten
des durch den Westdeutschen Rundfunk bestens bekannten

Karl Ortsiefer

mit seinem bunten Programm (Zithervorträge, Gesang etc.)

Anßerdem:
Kapelle Jupp Schneiders
der Unverwüstliche
mit seinen Getreuen.

ff gepflegte Biere und Küche in bekannter Güte.

Adressbuch

der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land.

Ausgabe 1930

ist neu erschienen und zum
Preis von 5 Mk. erhältlich
in der Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung
und in den Buchhandlungen
K. Breitbach, Markt 9,
I. Martini, Kölnstr. 28.

Auslegung der Stimmkartei für die Reichstagswahl.

Die Stimmkartei für die am 14. September
1930 stattfindende Reichstagswahl liegt in der Zeit
vom 24. bis 31. August 1930 an den Wochentagen
von 9—12 Uhr und von 15—18 Uhr (Sonntags
von 9—12 Uhr) und Sonntags von 9—12 Uhr im
Rathause, Zimmer 8, zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollstän-
digkeit der Stimmkartei können bis zum Ablauf
der Auslegungsfrist bei der unterzeichneten Ver-
waltung schriftlich angelegt oder mündlich zur Ver-
sicherung gegeben werden. Soweit die Richtigkeit
der Einsprüche nicht offenkundig ist, sind für sie Be-
weismittel beizubringen.

Wenn die Auslegungsfrist abgelaufen ist, kön-
nen Stimmerechtigten nur auf rechtzeitig ange-
legte Einsprüche in die Stimmkartei aufgenommen
oder darin getrichen werden.

Die in der Stimmkartei von amtswegen aufgenom-
menen Personen erhalten in den nächsten Tagen
Scheine ausgefüllt, auf denen der Wahlbezirk und
die laufende Nummer, unter welcher die Eintra-
gung in die Stimmkartei erfolgte, vermerkt sind.
Diese Scheine sind sorgfältig aufzubewahren. Sie die-
nen bei der Wahl als Ausweis.

Einwohner der Stadt Brühl, die sich für wahl-
berechtigt halten, Ausweise vorgenannter Art je-
doch nicht, oder solche mit nicht stimmenden Anga-
ben erhalten haben, werden im eigenen Interesse
und zur reibungslosen Erledigung des Wahlg-
schäftes dringend gebeten, Nachprüfung der Stim-
mkartei zu beantragen.

Brühl, den 11. August 1930.
Der Bürgermeister:
Greerichs.



Auf nach Schwadorf!

Sonntag, den 24. August
feiert der Junggesellen-
Verein „Rheinperle“ sein

2. Stiftungs-Fest

verbunden mit Schau-, Preis- und
Ehrenpreisschwenken.
Ab 4 Uhr:
Fest-Ball

im Lokale **Clemens Spörck.**
Zu den Veranstaltungen ladet frdl.
ein
Der Vorstand u. Wirt.

Achtung! **Achtung!**
Promenaden-
und Klappwagen
vornehmer Ausführung
in großer Auswahl.
Korbwarenhaus
Bergmann, Markt 20

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Benf. Beamter (2 Pers.) sucht per 1. Oktober ein Einfamilienhaus

mit etwas Garten, evtl.
auch eine 4 Zimmerwoh-
nung mit Zubehör. Geil.
Offerten u. D. M. 524
an die Geschäftsstelle.

Unterhaus 2 große helle Räume

m. a. Bequemlicht, möbl.
od. nicht möbl. für Büro
od. Praxis billig a. verm.
Off. u. D. M. 517 an die
Geschäftsstelle.

Ruhige, kinderlose Leute
suchen 2-3 Zimmer.
Off. u. B. G. 1135 a. d. Gsch.

Für anständiges Ehe-
paar
2 möblierte Zimmer
pro Woche auf nur 10 M.
zu verm. Offerten unter
D. G. 1134 an die Gsch.

Möbl. Zimmer
von kinderlosem Ehepaar
für einige Monate in
Brühl oder Umgeg. ohne
Benktion gesucht. Zufuhr.
u. D. D. 526 a. d. Gsch.

Herr sucht schon
möbl. Zimmer
in Brühl. Angebote unt.
D. M. 1137 an die Gsch.

Abgeschlossene
1. Etage
3 Zimmer u. Küche an
ruhige Leute zu vermieten.
Bessere Lage. Offert. u.
D. G. 1138 an d. Gsch.

2 Zimmer, Küche
und Manfardenzimmer
an ruh. Leute zu
vermieten. Zu erfr. a.
der Geschäftsst. 32.

Einfamilienhaus
Mitte der Stadt zu ver-
kaufen.
Zu erfragen Gsch. 33.

Unterricht

in Deutsch, Math., La-
tein, Griechisch, Franzö-
sich. Geld sparen die
Eltern, die ihre Kinder
jezt während der Ferien
ununterrichtet lassen. Auch
Schüler, denen das Stu-
dium schwer fällt, werden
bei Fleiß bald von mir
auf den Stand der Klasse
gebracht. Offerten unter
D. G. 514 an die Gsch.

J. Mann,

18 J. sucht 1. Besh. m.
Kost u. Logis, mögl. m.
Zahngeld. Offert. u.
D. M. 1139 a. d. Gsch.

Schulentr. braver
Sausjunge
aus gut. Fam. i. Baderel
geführt.
Wo sagt die Gsch. 34.

Tüchtiges, solides
Mädchen
für alle Hausarbeit, wel-
ches die Wirtschaftliche
versteht, gesucht. Große
Wäsche außer dem Hause.
B. f. d. Gsch. 29.

Aufbewahren!
Abgabbarlehn und I.
Sputhof. zu günstigen
Preisen innerh. 10-20 Tag.
durch: Treuhänder
Bläser, Bonn,
Dorotheenstr. 91,
Tel. 6633.



Giesler-Bräu ist das Beste!

Der kommende Reichstag Versuch einer Berechnung Wer bekommt das Übergewicht?

Wie das Wahlergebnis des 14. September sein wird, ist nicht vorauszusagen. Aber es gibt doch auf Grund der politischen Situation und der allgemeinen Volksstimmung Anhaltspunkte zu einer Möglichkeits- oder Wahrscheinlichkeitsberechnung. Und die könnte, nach einer in Berliner politischen Kreisen zirkulierenden Berechnung, etwa so aussehen:

1. Regierungsparteien:	
Zentrum u. Bayer. Volkspartei	80—90 Mandate
die konservativen Gruppen	70—80 Mandate
Deutsche Staatspartei	40—50 Mandate
Deutsche Volkspartei	30—40 Mandate
Wirtschaftspartei	30—40 Mandate

insgesamt 250—300 Mandate

2. Oppositionsparteien:	
Sozialdemokratische Partei	140—150 Mandate
Kommunisten	50—70 Mandate
Eugenbergianer	30—40 Mandate
Nationalsozialisten	30—40 Mandate

insgesamt 250—300 Mandate

Diese Wahlskizzen zeigen, daß die Ansichten der Regierungsparteien und der Opposition ungefähr gleich sind. Sie halten sich die Waagschale. Die Frage ist jetzt die, wer das Übergewicht gewinnt und sich im Wahlkampf so durchsetzt, daß er am 14. September den Sieg erringt. Wenn das Bürgertum der Mitte am Wahltag nicht unter die Räder kommen will, dann wird es höchste Zeit, daß es aus seinem politischen Schlafe erwacht. Ein Wahlerfolg ist für die Regierungsparteien aber nur dann möglich, wenn es gelingt, die politische Heersarmee der Wahlsaulen und Nichtwähler, die in einer Stärke von über 10 Millionen Wählern vorhanden sind, zu mobilisieren.

Der bisherige Reichstag,

der am 18. Juli aufgelöst wurde, setzte sich wie folgt zusammen:	
Sozialdemokratie	153 Mitglieder
Deutschnationale (vor der Spaltung)	78 Mitglieder
Zentrum	61 Mitglieder
Kommunisten	53 Mitglieder
Deutsche Volkspartei	45 Mitglieder
Demokraten	25 Mitglieder
Wirtschaftspartei	23 Mitglieder
Bayerische Volkspartei	17 Mitglieder
Nationalsozialisten	12 Mitglieder
Christlich-Nationale Bauernpartei	9 Mitglieder
Deutsche Bauernpartei	8 Mitglieder
Sannoveraner	4 Mitglieder
Völkisch-Republikanische Partei	2 Mitglieder
Bei keiner Partei	1 Mitglieder

zusammen 491 Mitglieder

Bei der entscheidenden Abstimmung im Parlament am 18. Juli, die zur Auflösung des Reichstags führte, wurden insgesamt 457 Stimmen abgegeben, von denen 221 für die Regierung Brüning, 236 dagegen stimmten. Im einzelnen war das Abstimmungsergebnis folgendes:

1. Regierungsparteien:	
Zentrum u. Bayer. Volkspartei	77 Abgeordnete
Konservative und Landvolk	45 Abgeordnete
Demokraten	22 Abgeordnete
Volkspartei	42 Abgeordnete
Wirtschaftspartei	21 Abgeordnete
kleinere Parteien	14 Abgeordnete

221 Abgeordnete

2. Oppositionsparteien:	
Sozialdemokraten	142 Abgeordnete
Kommunisten	47 Abgeordnete
Eugenbergianer	36 Abgeordnete
Nationalsozialisten	11 Abgeordnete

236 Abgeordnete



Drei Arbeitsminister — drei Minister voll Sorgen.

Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald, der sich erneut vor schweren Auseinandersetzungen mit den Berliner Metallindustriellen sieht, die an dem 10prozent. Angestelltenabbau festhalten wollen.

Miss Bondfield, die Arbeitsministerin Englands, dessen Arbeitslosenziffer nun die zweite Million überschritten hat.

Pierre Laval, Frankreichs Arbeitsminister, der jetzt die letzten Vermittlungsversuche zwischen den Textilindustriellen und den streikenden nord-französischen Arbeitern unternimmt.

Aus diesen Abstimmungsziffern und den obigen Schätzungen des Wahlausfalles am 14. September sieht man, daß es das Bürgertum und die „Partei der Nichtwähler“ in der Hand haben, die Dinge zum Besseren zu wenden.

Deutsche Jugendkraft — und Reichstagswahl!

An alle, Führer und Jungmannschaft!

Am 14. September ist Reichstagswahl, eine folgenschwere Entscheidung des deutschen Volkes für deutsche Zukunft! — Welche Stellung nimmt die Deutsche Jugendkraft dazu ein, und was ist des Jugendkämpfers Pflicht für diesen Tag?

Unsere Aufgabe im Reichsverband der Deutschen Jugendkraft liegt nicht auf dem Gebiet der Politik. Wir können als Reichsverband der Deutschen Jugendkraft darum auch nicht eine parteipolitische Bindung eingehen oder eine parteipolitische Aktion veranstalten.

Aber wir werden als Deutsche Jugendkraftler in dieser entscheidungsvollen Stunde deutschen Volkes unserem Volk die Pflicht tun, denn Deutsch sind wir

Soll uns da das Schicksal deutschen Volkes und deutschen Vaterlandes gleichgültig sein — wir würden unseren deutschen Namen nicht verdienen!

Jung sind wir
sollen wir da nicht dabei sein, wenn es um deutsche Zukunft geht, um neue Volksordnung und neuen Geist!

Kraft sind wir
sollen wir da schwächlich einer Entscheidung ausweichen, zu Hause bleiben und nicht wählen, oder die anderen alles schaffen lassen?

Unser Name Deutsche Jugendkraft verpflichtet euch! Und katholischer Geist verpflichtet euch!

Darum hört die Parole:

1. Jeder, der wahlberechtigt ist, hat auch die Pflicht zu wählen. Jeder wahlberechtigte Jugendkraftler geht darum am 14. September zur Wahl; hat er aus besonderen Gründen auswärts zu tun, verschafft er sich einen Wahlschein für draußen.

2. Jeder Jugendkraftler, namentlich die Neuwähler, vergewissere sich über die Wahlbestimmungen und über seine Einzeichnung in die Wahlliste.

3. Jeder Deutsche Jugendkraftler hat die Pflicht, durch sein eifriges kluges Wort mitzuhelfen, daß alle seine Angehörigen, alle seine Hausge-

nossen in Haus und Nachbarschaft, alle seine Kameraden im Verein und Geschäft zur Wahl gehen.

4. Jeder Deutsche Jugendkraftler hält sich bereit, Wahlkampf zu machen, wo seine Mitarbeit gebraucht und gewünscht wird.

5. Jeder Deutsche Jugendkraftler tritt mit dem Stimmzettel am Wahltag, aber vorher mit seinem Wort und Einfluß ein gegen alle Parteien der Interessenspolitik und des Radikalismus für die Parteien des Rechtes und der Freiheit; gegen die heidnische Kulturfront des Sozialismus und des Liberalismus, für die christliche Kulturpolitik des Zentrums und der Völkischen Volkspartei; gegen alle Diktatoren, für den Kanzler des deutschen Volksstaates: Dr. Brüning.

Auf denn, mit junger deutscher Kraft, auch auf diesem Kampftag!

Generalpräses Wolter.

Kreuzottern an der Ahr.

Remagen: Nachdem in diesem Sommer im Eifelgebiet die Kreuzottern in großen Mengen auftraten und die Spaziergänger, die nichts ahnend die Wälder durchstreiften, in Gefahr brachten, tritt diese gefährliche Schlange jetzt auch im Ahrtal auf. In der letzten Zeit sind in einer Reihe von Fällen Kreuzottern in der Gegend des Scheidekopfes beobachtet worden.

Westdeutscher Rundfunk.

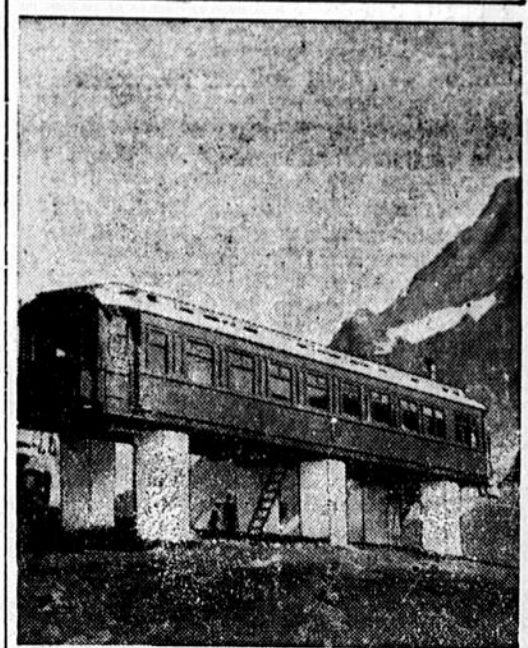
Samstag, den 24. August 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 8.00 Hamburger Hafenkonzert. — 8.00—9.00 Konzert. — 9.00—9.05 Glocken der Trinitatisfirche Köln. — 9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Bahnwärter Werbrich. — 11.25 bis 11.50 Meister ihres Faches. — 11.50—12.15 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. — 12.15 bis 12.35 Die Stunde des Arbeiters. — 12.35 bis 12.55 Das Fenster. — 13.00—13.15 Uebertragung vom Nürnbergring. — 13.15—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Schachfunk. — 14.50—15.10 Redebeiträge deutscher Einheitskurzschrift. — 15.15—15.30 Uebertragung vom Nürnbergring. — 15.30—15.50 Für den Landwirt. — 16.05—16.30 Der Kampf zwischen David und Goliath. — 16.30 bis 18.00 Besprechung. — 18.00—18.25 Wandlungen zur neuen Musik. — 18.25—19.05 Eine Stunde Kurzweil. — 19.05—19.25 „Sportfest“ und andere Skizzen in kölnischer Mundart. — 19.25 bis 19.50 Der Rheinische Leberbaum. — 19.50

Sportvorbericht. — 20.00 Tanz im Freien. — Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Meister des Tages.

Montag den 25. August 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnentanz aus Bad Salzungen. — 10.15 bis 11.15 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Rauener Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funthverbung. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. — Anschließend Wirtschaftsmeldungen, Zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht. 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40 bis 20.00 Landwirtschaftliche Tagesfragen. — 20.00 Was in der Musik. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung.



Seltene Wanderherbergen

Der ausgediente Eisenbahnwagen als Touristenherberge. Er steht auf dem Bahnhof Pefecatore in 2200 m Höhe.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

Im duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. Im wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



1 ESLOFFEL IMI AUF 10 LITER
1 EIMER HEISSES WASSER.

Für Frauenwelt und Heim.

Wie lange hält deine „Erholung“ vor?

Besonders der Frau gilt diese Gewissensfrage, und in allererster Linie der überlasteten Hausfrau und Mutter. Männer besitzen einen gewissen Grad gesunden Egoismus, Frauen in ihrer weitaus selbstloseren Veranlagung neigen dazu, nun mit Schluß der Ferien, also mit Beginn der Pflichten und Sorgen wieder sich mit ganzer Kraft einzusetzen für das Wohl ihrer Familie und ihres Hauswesens und nur zu bald ist alles, was man unter Erholung versteht, wieder dahin; die frohe Stimmung, die einem auf der Reise gar nicht verloren ging, die Ruhe, die man daheim gar nicht kannte, und die einem draußen so unendlich gut tat — kurz, all das Unfrohe, Lähmende hat wieder von einem Befehl ergriffen und hemmt die Arbeitsfreudigkeit und schmälert die Kräfte.

Ist das wirklich notwendig? Gibt es nicht ein Mittel, um sich die Nachwirkung des Sommerurlaubs nicht doch ein wenig länger, vielleicht für ein Vierteljahr, zu sichern?

Nicht wahr, ehrlich gesagt, überfallen uns Hausfrauen schon in den letzten Tagen vor der Rückreise alle die großen und kleinen Sorgen um das „Daheim“ wie ein Bienenschwarm und lassen uns keine Ruhe, betrüben uns um den Rest unserer Reisezeit. Wie wird es werden? Die verstaubte Wohnung, die unlieblichen Überraschungen vielleicht bei unserer Rückkehr, alles das, was uns vorher so viel Kummer machte, und dem wir für eine kurze Spanne Zeit entronnen waren — nun ist es wieder da, — ach, wenn wir doch dem allem entgehen könnten!

Es ist so wenig, was uns helfen könnte, diese Furcht vor dem Kommenden auszuhalten und mit frischem Mut und ehrlicher Freude wieder den Kampf mit dem Alltagsleben aufzunehmen; es ist so leicht, den richtigen Weg hier zu finden. Es gehört nur ein wenig Nachdenken und ein wenig Energie dazu.

Was war es denn, das da draußen unsere zermürbten Nerven wieder aufbelebte hat? Die Abwechslung? Sicherlich auch Vergnügungen? Raum! Und wir haben sie in der Stadt ja besser als anderswo. Was nicht vielleicht doch in erster Linie die Ruhe? Nicht die körperliche, sondern weit mehr die seelische, die geistige? Das Befreitsein vom „Tempo“, das uns daheim so zusetzte? Und diesem Umstand verdanken wir es, wenn auch sicher unbewußt —, daß wir die Welt mit andern Augen ansehen; daß uns alles, was uns daheim bedrückte hatte, dort in der Ferne ungerührt ließ. Wir wurden nicht „gehegt“, wir hekten uns selber nicht, und so gesunden wir. Aber — bringen wir das zuhause nicht auch fertig? Wenigstens dann, wenn wir einmal einsehen gelernt, wie gut es unserm Körper tut? Es gehört ein ganz Teil Energie, Selbstbeobachtung und Selbstzucht dazu, dies durchzuführen. Nicht drei Tage oder eine Woche lang, sondern solange, als eben das Alltagsleben uns irgend soviel Kraft läßt, diesen Kampf mit uns selbst durchzuführen.

Versuchen wir es, und wir werden sehen, daß dieser Versuch sich lohnt. Noch eins: Können wir mit dem Augenblick, wo uns die Heimat wieder aufnimmt, nicht alles aus, was uns da draußen das Leben schön und reich gemacht hat. Rufen wir immer wieder die Erinnerungen an alle die herrlichen Eindrücke, die die Schönheit der Natur oder die Erlebnisse in uns geweckt, wieder wach, zehren wir lange daran, wenn uns der Alltag mit seiner Nüchternheit, mit seinem ermüdenden Gleichmaß widerstandslos machen will, so werden wir uns einen Frohsinn und eine Frische bewahren, die uns auch die Stunden angestrengtester Arbeit mit einem hellen Schein überstrahlen.

Der geistige und kulturelle

Aufschwung der Japanerin.

Das Frauenstudium in Japan macht ungeheure Fortschritte. Besonders nimmt das Studium der Medizin so sehr überhand, daß man die japanischen Frauen bereits vor dem Zulauf nach dem ärztlichen Beruf warnen muß. Schon im Jahre 1885 gab es, wie wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte, einen japanischen weiblichen Arzt. Diese Frau hatte an einem hierfür bestehenden Institute (keiner Universität) Vorlesungen gehört und durfte sich, den damaligen Gebräuchen gemäß, als Ärztin niederlassen. Dieses Institut bestand übrigens seit dem Jahre 1875. Seither entstanden in jedem Jahre eine oder zwei Ärztinnen, die aber aus dem Grunde, weil sie keine richtige Hochschulbildung besaßen, materiell und beruflich doch nicht so recht vorwärts kamen. Erst im Jahre 1909, als man die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen geändert und als moderne Sozialbestrebungen in Japan Eingang gefunden hatten, promovierten die ersten Ärztinnen an der Universität. Im laufenden Jahre sind es sogar an 1500 Frauen, die das Studium der Medizin erwählten, und die maßgebenden Stellen sahen sich, wie gesagt, zum ersten Male veranlaßt, vor einer Ueberfüllung dieses Berufes zu warnen. Die Zahl der weiblichen Ärzte in ganz Japan beträgt rund 1700 (in Deutschland 2200); viele Ärztinnen sind in Korea und auf entlegenen Inselgebieten tätig, da dort mehr Aussicht besteht, ohne allzu fühlbare Konkurrenz arbeiten zu können. Etwa 100 japanische Ärztinnen sind bei den Behörden angestellt, hauptsächlich, und zwar als Schulärztinnen, und viele, die im eigenen Lande kein Auskommen finden, arbeiten in den Vereinigten Staaten, wo es viele japanische Kolonisten gibt, die sich gerne von einheimischen Ärztinnen behandeln lassen wollen.

Allerlei vom Monogramm.

Jedes Monogramm hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Es soll das Besitzverhältnis eines Gegenstandes zu seinem Eigentümer angeben und gleichzeitig eine Hierarchie sein. Manchmal ist das Hauptgewicht auf eine der Aufgaben gelegt, — ohne daß dabei aber die andere ganz ausgeschaltet zu sein braucht. Denn auch das Hieromonogramm, wie es die gegenwärtige Mode auf alle erdenklichen Kleidungsstücke und Utensilien setzt, wird stets seinen Besitzer nennen — das liegt in der Natur der Sache.

Während mancher es liebt, sich eine förmliche Monogrammsammlung in den erdenklichsten Variationen anzu-

legen, wird ein anderer für die unumschränkte Herrschaft „seines“, einmal gewählten, immer beibehaltenen Initials eintreten. Höchstens sind angleichende Unterschiede in Größe und Farbe erlaubt, das Charakteristikum der Buchstaben aber bleibt gewahrt.

Allerdings setzt das einheitliche Initial eine gewisse Einheitlichkeit des zu zeichnenden Besitztums voraus: Ein anspruchsvolles Monogramm auf einem billigen Taschentuch wäre z. B. eine lächerliche Geschmacklosigkeit. Dann ist es schon besser, sich etwas nach den Dingen zu richten.

In weißer Tisch- und Bettwäsche wirkt am geschmackvollsten ein glattweißes Monogramm in Platt- oder Stilistik. Es ist gegen früher im allgemeinen kleiner und bescheidener geworden. Die große, oft bunte Ausführung ist verschwunden. Es prangt auch nicht mehr unbedingt in der unteren, resp. oberen Mitte von Kopfkissen, Laten oder Oberbett, sondern ist vielfach in ein Eckchen gerückt. Und es ist sicher auch vernünftiger, daß man sich beim Schlafen nicht mehr ein P. M. oder D. K. in die Wade zu drücken braucht, was früher zuweilen geschah. Hier und da behauptet es noch seine ehemalige Prägnanz, z. B. auf dem schweren Damastbezug. Doch liegt dabei die Gefahr nahe, es durch kunstvolle Schnörkel und Arabesken in ein Vergerübel zu verwandeln! In grauer Küchenwäsche ist es am hübschesten in roter oder blauer Kreuzstickerei.

In Leibwäsche — überflüssig zu betonen, daß besonders sie durchweg geeignet sein sollte — ist es klein, weiß, in bunter Wäsche evtl. gleichfarbig, und an keine bestimmte Stelle gebunden. Sein üblicher Platz: in der Mitte, links seitlich oder in der unteren, linken Ecke. Der weite, nahezu unbegrenzte Spielraum aber ist Phantasie und Geschmack in bezug auf das Tischtuch belassen. Backfische bevorzugen den eingestrichelten Vornamen. Und unsere Jüngsten vertauschen die steifen, langweiligen Buchstaben begeistert gegen kleine, lustigbunte Figürchen, so daß in Zukunft Werner seine Tüchlein am „Ball“ und Inge ihre am Häschen erkennen. — Ordnung braucht ja nicht unbedingt pedantisch zu sein! —

Während aus dem Herrenpaletot das goldgestickte Bruststück auf schwarzem Grund mehr und mehr verschwindet, erscheint das Hieromonogramm in verschwenderischer Fülle auf Damast, Schlipse, Kleidern, Hüten, stahlgepreßt auf Sandalschen, Pelzen, statt der Anstedelblume usw. Es ist oft nett und amüsant — jedoch:

„Eines schickt sich nicht für alle“, — auch in Fragen des Monogramms. . . .

Ellen Tauchner.

Aus dem weiblichen Berufsleben..

Die Kindergärtnerin und Hortnerin.

Zwei weibliche Berufe, die heute bei der geradezu katastrophalen Ueberfüllung den meisten jungen Mädchen noch recht günstige Aussichten bieten, wenn sie die nötigen Berufseignungen besitzen. Das sind in erster Linie: pädagogische Veranlagung, hauswirtschaftliche Befähigung, praktischer Sinn, Begabung für Handarbeiten und möglichst auch musikalische Begabung.

Die Ausbildung ist, mit Ausnahme von Bayern, staatlich geregelt. Gegenseitige Anerkennung der Prüfung in den einzelnen Deutschen Bundesstaaten ist gewährleistet.

Für die Aufnahme ist erforderlich: ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis, das Schulzeugnis eines Gymnasiums bezw. einer Realschule, einer zehntklassigen höheren Mädchenschule, oder einer anerkannten Mittelschule. Auch Volksschülerinnen können zugelassen werden, wenn sie sich einer schulwissenschaftlichen Prüfung unterziehen und eine wenigstens zweijährige Tätigkeit in Hauswirtschaft oder Kinderpflege nachweisen. In Preußen, Württemberg und Hamburg wird außerdem der Nachweis grundlegender hauswirtschaftlicher Kenntnisse verlangt. Das Mindestalter für die Aufnahme ist das vollendete 16. Lebensjahr. Die Ausbildungsdauer beträgt eineinhalb bis zwei Jahre und erfolgt in einem Kindergärtnerinnen- oder Hortnerinnen-Seminar, in Preußen auch in den einer Frauenschule angegliederten Kursen. Die Berufswege sind: Tätigkeit in Familien, Kindergärten, Horten, Kinderheimen. Es besteht die Aufstiegsmöglichkeit zur Jugendleiterin evtl. auch der Uebergang in die Jugendpflege, also soziale Arbeit. In Familienstellungen wird neben freier Station ein Gehalt von 30 bis 60 Mark gewährt, in Anstaltsstellungen Eingruppierung in Gehaltsgruppe 5 der alten Preussischen Besoldungsordnung.

Der Beruf der Plätterin.

Die schwierige Wirtschaftslage unserer Tage zwingt manche Hausfrau dazu, die Stärkewäsche der männlichen Hausgenossen selbst zu versorgen. Das ist eine harte Arbeit, für die nicht jede Frau geeignet ist, und großen Dank wird sie nicht oft damit ernten, denn wenn die Herren der Schöpfung sich auch noch so wenig um die Hauswirtschaft kümmern, in der Frage ihrer Stärkewäsche ist mit den wenigsten gut kircheneffen. So werden die meisten Hausfrauen, die irgend dazu in der Lage sind, die Stärkewäsche einer Plätterin anvertrauen, die diesen Beruf zünftig erlernt hat und mit ihrem Können die Uebung verbindet, die der noch so gut vorgebildeten Hausfrau aus Mangel an Material fehlen muß.

In den meisten Ländern ist man bereits dazu übergegangen, die Ausbildung einer Plätterin nach geschäftlichen Vorschriften zu regeln. Eine Mindestlehrezeit von zwei Jahren ist vorgeschrieben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Zeit nötig ist, um der Plätterin die notwendige Routine für ihr nicht leichtes Gewerbe zu verschaffen und ihr die erforderlichen Kenntnisse zu geben. In Berlin besteht für Lehrlinge unter 18 Jahren schon eine Fortbildungsschule, deren Unterrichtsstoff auf die Eigentümlichkeiten der gewählten Arbeit und des Arbeitsmaterials eingestuft ist.

Es steht den ausgebildeten Plätterinnen frei, ihr Können im eigenen Betriebe zu verwenden, oder sich anderen Plättereien als Geschäftsführerin oder aufsichtsführende Angestellte zur Verfügung zu stellen.

Wie die meisten Berufe, so leidet auch das Gewerbe der Plätterin unter der Ungunst der Zeit. Immerhin ist für tüchtige Kräfte die Aussicht auf einen Erwerb nicht allzu gering.

Für die Küche.

Pilze.

Vorbereitung. Von den unendlich viel Pilzsorten kommen verhältnismäßig wenige auf den Markt. Der Städter wird im allgemeinen nicht viel mehr kennen als: Pfifferlinge, Grünklinge, Reizlers und die vornehmeren: Steinpilze, Champignons und Morcheln.

Das A und O ihrer Zubereitung ist eigentlich ihre Vorbereitung. Sie müssen sehr sorgfältig gewaschen werden, um auch wirklich ganz sandfrei auf den Tisch zu kommen. Pfifferlinge und ihre einfachen Genossen werden verlesen und an den Stielenenden beschnitten. Bei den Steinpilzen und Champignons trennt man die Großen von den Kleinen. Letztere befreit man von den sandigen Stielenenden und blüht sie im Wasser. Die Großen teilt man in Kopf und Stiel, zieht von dem Gut die Haut ab und schabt das schwammige Futter heraus. Dann wäscht man sie mehrmals und schneidet sie in Stücke. Champignons müssen in Essig- oder Zitronenwasser gelegt werden, damit sie den garten Geschmack behalten.

Bei den Morcheln ist noch mehr Sorgfalt geboten, denn sie sind nicht nur sehr sandig, sondern sie brechen auch leicht. Nachdem man die Enden der Stiele abgeschnitten hat, wäscht man die Pilze, nimmt sie mit einem Schaumlöffel heraus und tut sie in ein reichlich mit Wasser gefülltes Glas. Man bringt sie unter steter Bewegung mit dem Schaumlöffel zum Erhitzen, schüttet sie auf ein Sieb, stellt das Sieb in kaltes Wasser und spült die Morcheln. Dieses Spülen und Erhitzen wiederholt man so lange, bis auch nicht mehr der geringste Sand am Boden des Gefäßes sich abhebt.

Will man Pilze trocknen, so reinigt man sie ohne Wasser und entfernt die sandigen Enden der Stiele. Die kleinen Pilze läßt man ganz, die großen werden in Scheiben geschnitten. Auf Brettern oder Blechen trocknet man sie an der Luft. Man kann sie auch bei ganz schwacher Hitze in den Ofen schieben. Vor dem Gebrauch weicht man sie zwei Stunden ein und verwendet das Wasser zur Zubereitung.

Man verwendet Pilze zu Suppen, als Ein- oder Beilagen und auch zur Garnitur. Sie sind nicht nur wohlschmeckend, sondern auch durch ihren Eiweißgehalt sehr nahrhaft. Man darf sie nicht zu lange kochen, da sie dann schwer verdaulich sind.

Pilzgerichte.

Pilzsoße. 400 Gramm frische vorbereitete Steinpilze werden weich gekocht und feingehackt. Von Butter und Mehl wird eine Mehlschwitze bereitet, und allmählich mit Pilzwasser, etwas Fleischbrühe und 1 Eßl. Roter Sahne verdünnt. Nachdem die Soße gut durchgekocht ist, werden die Pilze und etwas geriebene Zwiebel hinzugegeben und mit Salz, Pfeffer, Zucker abgeschmeckt.

Pilzaufguss mit Kartoffeln. Mit der gewünschten Menge Kartoffelmus vermischt man 1 oder 2 Eier, gedämpfte, feingehackte Pilze, streut Petersilie dazwischen und läßt das Gericht in gut ausgefetteter Form eine halbe Stunde backen.

Pilzoteletten. 400 Gramm frische Steinpilze werden vorbereitet, weichgekocht und feingehackt. Man dünst sie mit geriebener Zwiebel in Butter, läßt sie abkühlen, schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab und mengt sie mit ca. 30 Gramm geriebener Semmel und 1 ganzen Ei. Dann formt man die Masse in ovale Stücke, paniert und brät sie. Vor dem Anrichten streut man etwas Petersilie darüber.

Allerlei Schwarzbrotputting.

Brotputting mit Nüssen. Zum Sattessen für sechs Personen. 350 Gramm geriebenes Schwarzbrot wird mit einem halben Liter kochender Milch überbrüht; man läßt dies eine Stunde ausquellen. Dann rührt man die Butter mit dem Zucker schaumig, rührt nach und nach die Eidotter dazu, dann die gequollene Brotmasse, zuletzt die Nüsse, Korinthen, eine Prise Salz und den Eierhülsen ganz lose darunter. In gut geschmierter, gut schließender Puddingform andert halbe bis zwei Stunden kochen lassen. Man gibt dazu eine Weinschaumsoße. Geschichtete Hände übergießen den Pudding ringsum damit — so ist dieser ganz ausgeglickelte Pudding zugleich eine Augenweide. Zutaten: 350 Gramm geriebenes Schwarzbrot, ein halb Liter Milch, vier bis sechs Eier, 125 Gramm entfernte Haselnüsse, 1 Pfund in der Schale, fünf bittere Mandeln, 50 Gramm Korinthen, 225 Gramm Butter.

Englischer Brotputting. 250 Gramm Brot, 160 Gramm ausgelassenes Rinderfett, 30 Gramm Mehl, 125 Gramm ausgekeimte Kirschchen oder Ingwerwurden oder Ingwerturbin, 30 Gramm feingewiegtes Zitronat, 50 Gramm Zucker, ein Ei, 1 Viertel Liter Milch, Salz. Das feingeriebene Brot, evtl. im Mörser zerstoßen, wird mit dem zerfloßenen Rinderfett innig vermischt, alle Zutaten dazu und in einer Aufgussform bei 120 Gramm Reaumur eine Stunde gebacken. Eine Obstsuppe, mit Mondamin abgerührt, ist sehr gut dazu.

(Aus der „Gartenlaube“.)

Klopse in pikanter Soße. (Für vier Personen.) Zutaten: 125 Gramm feingewiegtes Schweinefleisch, 125 Gr. feingewiegtes Rindfleisch, 80 Gramm in Milch eingeweichtes und wieder gut ausgedrücktes Weißbrot, 1 sehr feingehackte, in etwas Butter gargegammelte Zwiebel, 1 Ei, ein wenig Salz, Prise Pfeffer, 1 Würfel Maggi's Bratensoße. Zubereitung: Fleisch, Weißbrot, Zwiebel und Ei werden gut miteinander verrührt, nach Salz abgeschmeckt, 1 Prise Pfeffer hinzugefügt, nochmals gut durchgearbeitet und von der Masse 4 längliche, etwas plattgedrückte Klopse geformt. Dann zerbrückt man den Würfel Maggi's Bratensoße sehr fein, gießt gut 1 Viertel Liter Wasser dazu, kocht die Soße unter Umrühren durch, legt nun die Klopse in die Soße und läßt sie darin garziehen. Nach Belieben kann man die Soße mit etwas Rotwein, Zitronensaft oder Kapern pikant abschmecken.

Man bemüht man sich auf der Erde vergeblich, die Ver-
kündigung mit dem Mars zu erreichen. Man will dort gar
keine Verständigung!

Sie das ein Wunder? Mars ist Kriegsgott, und im
Kriege sind Verständigungen sehr, sehr schwer möglich! Auf
Erden nicht einmal im Frieden!

Der Spieler.

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Spieler ist von Gott
wohl, weil er nach fremdem Gut fragt!“ — und es gibt
gerade dieser. Die Götter der Welt, die sich so bemühen
plötzlich und über Nacht zum Reichen zu werden, hat viele
heute jedes Mittel lieb sein lassen, hat Ewigkeiten vernichtet
und mangeln an den Abgrund gebracht.

Ermüdet sei an jenes Tage Ende einer ehemaligen Hof-
kaufmannsleiterin in Petersburg, der Frau Alwine Ford, die
eine gebürtige Berlinerin ist. Sie besaß einst ein riesenver-
mögen, das durch den Verlust in Rußland und durch die
deutsche Inflation bis auf einen Bruchteil zusammenschmolz.
Sie mußte keine Möglichkeit wieder zu neuem Gedeihen zu kom-
men und kaufte sich daher für 50 Mark ein kleines Spiel-
system, mit dem sie nach Monte Carlo fuhr, um ihr Glück zu
versuchen. Hier hat sich dann herausgestellt, daß dieses System
sich absolut nicht bewährte. Den Rest ihres Vermögens hatte
sie noch verpielt und bettelarm hat sie ihrem Leben in Monte
Carlo ein Ende bereitet.

Dieser Vorfall ist an sich nichts Absonderliches bei diesen
ewig wiederkehrenden Dramen. Es ist nur ein einziger Fall
in der großen Serie dieser Spielerelismen. Es ist noch
nicht allzu lange her, da erregte ein ähnlicher Vorfall weit
über die Grenzen von Paris hinaus ungeheures Aufsehen.
Einer der bekanntesten Pariser Operettenautoren, bekannt unter
dem Namen Madame Claire, verpielte binnen weniger Tage
ihre Millionen von 400 000 Francs. Sie war mit
einem Schläger arm geworden und wollte die Lasten nicht
verharmlosen. Wenige Tage darauf hatte sie sich dann in
ihrer Wohnung vergiftet. Gleichfalls in Paris starb eine
ehemals bekannte Squawpielerin zu bettelarm, daß sie auf
Armenkosten bestattet werden mußte. Sie hatte bis auf ihre
kleine Haut, die ihr ein Scheiter ausgelegt hatte, vor Schreien
ihre Vermögen am Spieltisch gelassen.

Diese immer wiederkehrende Episode der Spielwütigen
wird man erst richtig gewahrt, wenn man sich kurze Zeit in
einem der großen Spielfeste aufhält. Nicht nur in Monte
Carlo, auch in den ausländischen Kurorten finden wir
diese Spielerelismen vertreten. Bekanntlich ist der Spiel-
platz der roten Kasse, die sich über den grünen Spieltisch beu-
gen, eine Dankschuld nach der anderen hergeben, um sie nim-
mer wiederzugeben. Sie alle glauben an ein System, das sie
mit einem Schläger reich machen soll. Aber weder beim Roulette
noch beim Baccarat gibt es ein bestimmtes Spielsystem. Viele
Summe zählen eine große Summe für ein ihnen angebliches
„tolles System“, Spielplan, sie glauben daran so lange, bis sie
keinen Pfennig mehr in der Tasche haben. Ein ehemaliger
höherer Offizier, der im Berliner Privatdienst tätig war, be-
trauerte einen großen Selbstbetrug, mit dem er nach Gop-
pott fuhr. Er dachte beim Spielen ein Vermögen zu gewinnen
und wollte dann später das entnommene Geld seiner Firma
zurückbringen. Seine Hoffnungen erwiesen sich jedoch als
faßlich, er verlor das beabsichtigte Geld und schloß sich wenige
Stunden später eine Kugel durch den Kopf. Gassen sich beim
Sturz eventuell noch bestimmte Berechnungen und „hymne
aufstellten“, so ist das bei den Glücksspielen in den großen
Spielfesten internationaler Bedeutung völlig ausgeschlossen.
Geld beim Gassen ist das Spielen nach bestimmten Gesichts-
punkten eine Unmöglichkeit.

Neben den großen Spielclubs und Sälen von interna-
tionaler Bedeutung und Welttruf existieren natürlich in jedem
Land noch eine Unmenge von anderen Clubs, konfessionier-
ten und geheimen Spielereorganisationen. Während innerhalb
des deutschen Reichsgebietes jegliche Spielclubs, in denen
Glücksspiele veranstaltet werden, verboten sind, gibt es in
Frankreich und Amerika, auch in Italien und Spanien zahl-
lose Mengen von Spielclubs. Nicht immer sind die Herren-
schaften dieser Clubs reich, und nicht selten sind die Herren-
clubs ausgemachte Betrüger. Man sagt diesen allen
Dinge nach, daß sie ein System kennen, den Spieler im An-

fang gewinnen zu lassen. Vom Gewinn abgesehen wird der
Spieler erneut große Summen setzen, die er dann mit einem
Schläger verliert. In den dunklen Schlupfwinkeln der Städte
existieren daneben noch ausgesprochene Glücksspielclubs, so-
die, deren Mitglieder sich in der Hauptlage aus organisierten
Verbrechern rekrutieren. Als seiner Zeit der Prozeß gegen
die Organisation der Berliner Unterwelt, im Zusammenhang
mit den Zusammenstößen zwischen Zimmermann und Zimmer-
treu, geführt wurde, erhielt man einen nicht uninteressanten
Einblick in die bestehenden Unterorganisationen dieser Ver-
eine, zu denen auch die Glücksspielclubs gehörten. Ihre Auf-
gabe ist es, die „Lösen, Kronprinzente“, anzuladen, sie zum
Spielen zu verleiten, und ihnen langsam aber sicher ihre
ganze Verfassung abzunehmen. Bedauerlich hierbei ist nur die
Zusatz, daß die Summen nicht alle werden, die ernstlich
daran glauben, daß bei solcher Spielerei wirklich Geld zu ver-
bienen sei.

„Salte das Wenige, was du hast, dann wirst du immer
etwas haben.“ Dieses Sprichwort lehrt, daß einem nicht nach
Dingen gelitten soll, die einem doch nicht in den Schoß fal-
len. Das gilt besonders für die Glücksspieler.

Rätsel.

Magisches Quadrat.

In die nachgestellten Felder sind Wörter von folgender Bedeu-
tung einzusetzen:

1. Reize: Geldent.
2. Reize: Hindernis.
3. Reize: Kuppel.
4. Reize: Wadengewebe.

Bei richtigem Raten ergeben sich die entsprechenden Reizen
die gleichen Wörter.

Magisches Dreieck.

A	A	D	D	D
E	E	I		
R	R	S		
U	U			
V				

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die nachgestellten um-
streichenden Reizen gleiche Wörter komponieren:

1. einen bestimmten Kompositionen,
2. eine biblische Person,
3. Teil des Bogens,
4. personliches Attribut,
5. Konjunktoren.

Rätsel-Auflösung.

S	A	L	O	M	O
S	A	L	M		
D	G				
O	S	O	R	E	A
T	A	R	A	E	B
E	S	H	U	I	R
R	E	B	A	U	M
N			D	R	
			S	E	N
			T	A	L
			E	N	T



Der Uebel größtes...

Originalroman von Ludwig Blum.

6 (Nachdruck verboten).

Sie war es, als habe eine eiserne Hand ihr liebes
glühendes Herz umfaßt, als sollte ihr recht, recht Schwei-
res in der nächsten Zukunft bevorstehen. — „Dornen
im Wege!“

„Es kommt doch alles, wie Gott will“, fuhr die
heute besonders geprüfte Frau Begleitende fort. „Ich
wünsche euch beiden des Himmels reichsten Segen, da-
von dir ihr übergeugt sein. — Welche Zeit ihr wie
nahe Anverwandte besorgt um mich. — Liebes Ge-
schick, wenn dein Vater, seitdem er ein so reicher Mann
geworden ist, nur nicht mit dir so hoch hinauswollte!
— Einen Baron mit Schloß und Rittergut will er zum
Schwiegersohn haben, aber keinen Handwerker, sei-
es sich die Leute, wie er sagt. — Ja, so ergötzen
sich die Herren, und Frau Motenberg ist fürchterlich
bestimmt, weil er sich über die ganze Familie in al-
ler Leichtigkeit recht geringschätzend und abfällig ge-
äußert hat. — Kraus ist doch sein Sprachrohr und
posamnt alles gleich in jeden Winkel hinaus, was
er einmal in der Weinlaune sagt. — Aber ich will
hier nicht über deinen Vater herziehen! Mir tut es
am die Motenbergs und um euch beide nur so leid.“

Also darum kam Gerhild nicht mehr nach der
Mühle. — Ob, Helene hatte ja so etwas geahnt!
Bitterlich begann sie zu weinen, und wie eine Mutter
redete Frau Bandow tröstend auf sie ein.

„Wäre doch alles geblieben, wie es in meiner Kind-
heit war!“ rief die glückselige Helene. — „Vaters
Reichtum ist uns wirklich zum Fluch geworden. — Wir
leben, als die alte Kaiserin nach Hand, so glück-
lich und zufrieden und sitzen gewiß keine Not. Und
Vater hatte doch überhaupt keine Feinde, nur Freun-
de. — So oft kamen an schönen Sonntagen die Schloß-
besuche mit ihrem Gerhild zu uns, und du, Tan-
chen, ihr alle zusammen, fandet euch wohl auch ein.“

Wir saßen unter den Linden —. Ach, jetzt ist das
alles, alles dahin! — Der Mamon regiert!“

„Warte nur ab, Gerhild“, fuhr die Frau Begleitende
fort, „ich die Wangen streichelnd, „der Gerhild
wird deinem Vater noch einmal gewaltig imponieren;
beim alle wissen es, daß etwas Besonderes in ihm
steckt. Sein Direktor hat es auch zu dem Kaufmann
gelegt.“

Helene tat einen tiefen Seufzer: Warum kam Ger-
hild heute nicht? — Sollte die Hamburger Schö-
heit einen solchen Einfluß auf ihn ausüben, daß er
ihretwegen dabeim saß bei dem prachtvollen Wetter,
nach all den Regentagen? — Er blieb wirklich fort.
— Und Tanke Bandow meinte es doch auch, daß
Jungfer sich nicht fort ließe. — Als er vor einem
Jahr in Hamburg war, da kannte er des Vaters Mei-

nung noch nicht so wie heute. — „Wollte er ihr denn
nicht nur ein brüderlicher Freund sein? — Von Liebe
sprach er noch niemals zu ihr. — Ein Gerhildnis
zwischen dem Vater und ihr wollte er natürlich ver-
hüten.“

Auf andere, heitere Dinge suchte die Tanke Hege-
meister das Gespräch zu lenken. Aber Gerhild war
so zerstreut, hörte nur mit halbem Ohr zu und brach
dann plötzlich auf, obwohl sie es heute nicht so eilig
gehabt hätte. — „Alles wollte sie sein, ganz allein
draußen im Walde. — Die Hamburgerin! — Zum
erstenmal in ihrem Leben regte sich die Eiferlust in
der besten Seele.“

Gerhild lehnte erst zu später Stunde heim, äußerst
müde, nicht ganz nüchtern, reichlich und ungenieß-
bar. — Ganz gewiß eine Spekulation, die schließlich
wilde, — aber gar schon seltsam war.

Am nächsten Vormittag fand der Nachbar Kraus
sich wieder einmal ein. Er mußte sich ja seinen Anteil
von dem erledigten Herbst holen. Gewöhnlich zog er
es vor, zu einem Hebraten und einer Flasche Wein
eingeladen zu werden, wenn er so gute Leute getroffen
hatte. — Mit einer Einladung rechnete er auch heute,
wie er gleich bei der Begrüßung durchblicken ließ.
Scharf und durchdringend waren seine schwarzen Au-
gen auf Gerhilds Gesicht gerichtet, und was er in des
Liebesworts Augen las, sagte ihm genug. Aber sein
Plan handelte: Vorläufig sich nicht das Mindeste
anmerken lassen von dem, was er dachte. Erst mußte
er ganz sicher sein, daß Kraus im politischen festen
Fuß gefaßt hätte und nicht widerkommen würde. Auch
dürfte kein weiterer Zeuge vorhanden sein, der etwa
auszagen könnte, daß der Gerhildene nicht extran-
tem war. Alles hand vorzüglich. Man durfte mit vol-
lem Gelingen rechnen. Und trotzdem schien es notwen-
dig, sich etwa noch vierzehn Tage oder vier Wochen
in Geduld zu fassen.

Des Nachbarn unruhige, von einem zum andern
gleitende Augen erinnerten Helene heute lebhaft an
die einer Märe. Sein lautes Lachen, bei dem die gro-
ßen gelben Zähne durch den vollen schwarzen Schnur-
bart leuchteten, klang wie schrille Mähne an ihre
Ohren, und die faulen Wäse, mit denen er sich
wieder bei der Hand war, widerstrebte sie mehr noch an
als sonst. Gerhild wollte er nun einmal mit Gewalt
schmeicheln und ahnte bei aller Scham nicht, wie ge-
nau er auf das so heiß begehrte Fräulein in die-
sem Bestreben wirkte. Und immer wieder diese Auf-
schneiderei, die nur zur Verherrlichung der eigenen
Person dienen sollten! — Aber den Vater verstand er
munderbar zu beruhigen und aufzuheitern. Natürlich
ging es, wenn die der Geist da war, niemals ohne schär-
fe Getränke ab. Portwein und Cognac durften nicht

fehlen. — Ein Zeitungsblatt vor das Gesicht haltend, warf Baßfeld nun leicht hin: „*Das ist die Zeitungs-
welt!*“

„Kant! hoffe ich los zu sein! Ich dachte mit einem
Schaden mehr aufzulegen, denn er soll auszubehert
sein ins Politische.“
„Was Sie sagen!“ rief der Kammerhüter aus. „Sollte
der Himmel, es wäre so und nicht anders!“
Die Zeitung zitterte merkwürdig in des Wälders Hand,
und ein verhängnisvoller Blick huschte über den Rand
auf Friedrichs im Augenblick auf eine Fenstelschraube es
innerenbes Gesicht. — „Sollte der Mann etwa mehr?
— Wenn er den lauten Schornstein auf dem Götter-
berg gehört hätte? — Er lag doch zu jener Zeit
wahrscheinlich schon an der Stelle neben dem Sögel.“
„Doch nein, nein, Unfami!“
Darmlos fuhr er fort:

[illegible][illegible]

Wie die gelbe und rote Staphylnetresse leuchtend
 glitzern und Dächlein verbindenden den nahenden Herbst.
 Da stiegen Frau Stenberg im Sonntagsschle: Eine alte, mährische,
 große, kräftige Frau mit einem
 doch recht gutmüthigen Gesicht. — Sie geriet merkwürdig
 in Bewegung, wurde rot, legte die Arme in Seiten
 und suchte offenbar nach einer Ausrede. Aber das thut
 sonst so heftig willkommene, heute jedoch recht un-
 bequeme Stillstehenden mußte Gerlach und die beiden
 jungen Damen in der Stube in schon gelesen haben.
 — „Nun! Stenberg's Bericht ist doch eine Lüge, die be-
 reits verlorene Tochter des Kaufmanns im gegenüber-
 liegenden Hause, bei ihm.“
 „Nun haben Sie, Gerlach, Stenberg's Bericht,“
 die Stiefel, ihr weit weniger heftig als
 Gerlach reichend, „Sittte treten Sie näher!“
 „Doch Sie meinem Mann etwas befehlen?“

„Sohn war Gerbard auch da, esenthals ein weiser
berlegen. Doch seine großen blauen Augen schauten
das getriebte Bzelen so klar und freudevoll an, das
für ein paar Schindeln alle Schäten von der gequälten
Seele wichen. — So viel hätte er ihr zu sagen gehabt
doch das ging jetzt leider nicht an. — Aber freundschaft
lich nützte er sie in die Kande und machte sie mit
Grüßeln Peters aus Damburg bekannt. — Sollte Engel
war ihr ja nicht fremd. — Der hellblonde Jähne
mit den meergrünen Augen, den blühenden Jähne
aus den tiefsten Lippen und dem allerliebsten Ge
sicht konnte wirklich für eine Schönheit gelten. —
Zadebloße solante Figur voll Gebnoh, Dame in jeder
ihre gräßlichen Bewegungen, in jedem Wort, das sie
sprach, flossen der etwas plumpen allzu händlich wir
fenden Kaufmannshofner mußten alle diese Borzüg
lichkeiten in die Augen fallen. Daß Silbernitte
besonders in die Augen fielen. Die Silbernitte
Schminke ein klein wenig mit den spärlichen Augen
trugen, sah nun Soelene mit den spärlichen Augen
Gefierucht auf den ersten Blick. — Die Damburger
war über das Gräueln von der Mythe vollkommen
im Bilde und fand es im höchsten Grade aufdring
lich, daß die Action in ihrer Gerechtigkeit sich bei
ihm, ganz einbringte obwohl der prüfende Vater die
Schloßknecht seines Beterichs nicht mehr würdig
und Gerbard so rüchsigstlos abgeben lassen; die lie
als Dame von Zeit jedoch nichts von ihrer Emp
findungen merkten. Durchaus lebensanständig rebete si
mit Soelene, und es wurde, da beide Schwelger G
tute behielt und große Meilen gemacht hatten, sog
eine recht angenehme Unterhaltung aufstunde gel
sein, wenn Frau Stoenberg dem nicht vorgebeugt
te. — „Sohn nach weichen Minuten sagte sie mit
tiefen, hartflingenden Stimme:

„Gerard, wenn eure Ähnlichkeiten und dein so noch mitgehen sollen, dann wird es höchste Zeit, da sie nach der Post kommen! — Du wolltest Angehörige doch sagen, wo unter Koffergelände liegt.“ „Also gethe gleich! — Gräulein Nachfeld bleibt solange bei mir, gleich!“ — „Und ich muß heim!“ rief die Kaufmannsweiber aus. „Gerard, hast du es ganz und gerührt, jetzt fortzulaufen. Aber da gab es doch keinen Ausweg.“ — „Nun, das ging: Seelen kann ebenfalls mit.“ — „Auf diese keinen Sach!“, sagte die Mutter unwillig: „Unfinn! — Sollen euch nicht auf, sonst kommt bis an die Pöhl lauten.“ —

„In einer Bierstunde würde man zurück sein, mein Gerard.“ — „Das scham lag ein gutes Stück von dem Schloßstrasse entfernt.“ — „Da gingen die Zwei.“

Die Weisheit mußte unbedingt etwas auf dem Herzen haben, sie setzte sich nach einer Aushöhe in dem stillen Lande, in dem sie auf einmal nicht mehr das gute, harmlose Kind von früher erblitzte, das noch „Comentfender“ genannt und zu gern um sie gelehrt, sondern eine ganz herrliche, gebende, Eage sie sonst „Gräulein Gertrude“ — nach der Mitternacht aus dem Schlaf — „—“ — „Nun sie empfand bei der ersten „Gräulein Nachfeld.“ — „Nun sie empfand bei der ersten als eine Aufrichtigkeit. Sollte er doch nicht sein und ihrem Mann gehen, sondern nur Gerard der für eine Siebel gut genug war, als Gertrude man aber nicht in Frage kam. — „D, man mußte genau, wie der Mutter sich geküßte hatte.“

(Fortsetzung folgt).

Studio Film.

Größtinn ist eine der köstlichen Gaben, die uns eine guttliche Fee in die Wiege legt. Aber leider geht sie recht spar- sam damit um. Sollte man sich nicht an einem frohen Gemüth erziehen

können? Zu allem kann man sich ergeben, wenn nur der Wille dazu da ist. Der Wille ist es, der den meisten Menschen dazu fehlt, der Wille ist oft genug vorhanden. „Gott komme im Herzen, ob's flüchtet oder säumt“, Staatliches Biers hat man fast bis zum Uebermaß gesehen. Ueberall prangt er uns entgegen, auf Postkarten, als Grund, eingekauft, ja sogar als Bediene für alle möglichen und unmöglichen Dinge. Wille muß der Biers doch beliebt, der Wille noch einem frohen Gemüth vorhanden sein. Gerade die Frauen müssen sich über Großthun in ihrem und Gemüthe zu tragen. Bald wird man merken, daß man etwas da verzeichnen hat, das reiche Geschichte trägt, das unsere Umgebung, alle, die mit uns zu tun haben, antreiben macht.

Stimmt der Mann ein frohes Wort mit auf den Weg,
das Kind mit in die Schule, werden sie gewappnet gegen
manchen kleinen Streicher sein.

„Unüberwindlich, unüberwindlich, im Grunde unüberwindlich.“
eines Gantes mit einer Stielungsbeurteilung, wegen eines Stief-
verhältnisses mit der Schärpe, „Ihm auch für die Stiefver-
hältnisse Entschuldigendes.“ „Sei froh“, sagen wir dem Schrei-
er, die Welt ist so schön, „für jeden hat sie neben dem Schrei-
erigen auch etwas Schönes.“
Der Mann hat Speisefolgen. Er kann nicht damit fer-
tig werden und bringt sie mit nach Hause, um sich auszupei-
schen. Schon die Sehnähe erleichtert, wie vielmehr noch die
vergnügte Antwort. Die Schollen flären sich, die böse Galle
verfliehet.
Es bedarf untererlebens einer kleinen Stille: Ein selbst-
erzeugtes, kein Zufall nicht vernünftiges. Wir treiben so viele
Stöcherlein, sollen wir nicht auch verfliegen, unteren in
neuen Stößen zu pflegen? Probieren wir es einmal, es ist
wirklich lobnend.

Profess vom Mars.

Gröste von Anno 23 agner

grofseffor Gäägär lieh mihe die drei Seinne vom Stab
ber Shraawiele in sein Laboratorium, einen Stib, den man
zu Geben Shraawiele nennt, beunnet. Er hatte den Senten
apparat ausgeföhrt, weil ihm das Senten zu erennnigig
lieh war und es fitt viel vorneymet onloh, gebantenlos
also maschid zu sein.

[illegible]

Er hatte es aber sehr leicht, denn etwas gibt es auf dem Mars keine Familienorgen, weil es nur eine Gesellschaft mit zwei Beschäftigten gab, und zweitens kam man sich am Mars viel leichter von einer Seite auf die andere bei. Marsbewohner haben nämlich mehrere Seiten. Man kann selber ganz anders aus, als Erdmenschlichen. Jeder Sogadart hatte seinen Seiten.

Er hatte natürlich auch sieben sinthien. Gschmuppi. Schon hatte er sich von der fünften Seite a die vierte Seite gekehrt! Man brech, geß, ädli, barmh. eigenfirtet und lebt auf dem Staaß mehr rüchdort. 9 den Stützmittelstücken hatte man bereits vor langer 3 ausgerechnet, daß man in 2500 Jahren mit elf Gelübden noch atmosphärische Götterungenen gäb! — soweit in b

Entwicklung rückschrittlich gegangen sei, wie die Menschen in der gleichen Zeit vorwärtskommen würden. Man wachte genau den Zeitpunkt, an dem das elende Geschick — so nannte man die Erbschuldnerel — mit den Staatsbewohnern auf einer Stufe stehen würden.

Wollte die Staatsbewohner mehrere Seiten haben, haben sie auch mehrere Nebenregierungen. Darauf war Struflor's Gut lagte so folte, wie jeder Königsberger darauf, daß Kant ein Königsberger war. Man muß vielen Königsbergern angute halten, daß sie Kant nicht kannten, der Struflor's Gut lagte war tatsächlich eine Staatsgröße. Er hatte sich nämlich schon ausgesprochen, daß die Erbschuldneren nur zwei Seiten haben. Eine Rechte und eine Linke.

[illegible]

Der fluge sparsamer breite sich auf die dritte Seite und merkte dabei, daß ihm am leichten Zeigefinger seiner mittleren Hand ein Loos eingehaucht war. Weil man auf dem Mars keine Svecnen hat — es herrscht nämlich dort himmelstille Stille, seit der Suvator (das ist Moniteur Mars personlich) wegfah, so seiner ginstigsteit gartidgkommen und auf Erden einen Krieg nach dem anderen angezettelt — spurtet der stolze Soldat seinen Schmerz. Soldat besaß eine Schaden sofort aus, ohne sich anzuklagen, indem er mit dem neun Meter langen Gange aus dem Stallstand eine Spottion marsand schloste und damit die Stunde befristete.

Zufällig knippte er aber dabei seinen Gebardenaparat und war in der Dampfböde lag, ein und blischnell dasie er das Licht nach mehr als Goh kommen konnte!

Selbstverständlich waren die Erdenteele, sibihi! Mit dem
 Gebrauchsapport verbande der Weisheitige istort, das auf der
 Erde, in der Mitte Sibirien, große parabolische Ringel, ein-
 gelagert sein, die zwecks Verhinderung mit dem Mars, ein-
 umschulte Eisglocke, ungeschädigte auf den besagte-
 ten Planeten! Der Umkreislauf Marsanod XII 49*, ge-
 ringen hatten!

Mit empörtem Stuf breite sich der verlegte Gesichte an
 die erste und somit letzte Seite! Die zweite Seite überpro-
 er, wie ein Schiller, der einem eingefallenen Lehrer, ei-
 nicht gelerntes Gnos vorzutragen hatte! Das ging ihm doch
 zu weit! Mittels Selbstinszenierung betrie er istort eine O-
 lehrerzeugung nach dem magischen Storchol des Mars; er
 legte sich auf sein Stufenflügelschiff und brütete ein Stuf; 3
 dem ein Maritaner Stuf; 9 auf Seite 4 ändert, der
 ringert sich sein Gewand istort um die Seite und er kam
 noch einmal so schnell fliegen. Es ist wie bei einem lebigen
 Stufgeheilen, der Gesichtsulage haben will. Er fliegt dann
 auch noch einmal so schnell.

[illegible]